

# Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutsche National-Verlag G.m.b.H. Halle (S.).  
Dr. Ulrichsrade 17. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.  
— Erlaubnis des Reichsministeriums für Volksaufklärung und  
Propaganda vom 1. März 1938. — Preis pro Nummer 2.—, halbjährlich  
10.—, jährlich 20.—, Portozusatz 2.10.—, Ausland 4.20.—, Ausland  
4.20.—, Ausland 4.20.—, Ausland 4.20.—, Ausland 4.20.—

## Ausgabe Halle

Abdrucke von Zeitungen überall im Gau. Halle (S.) 2454.  
Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für  
Mitteilungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der  
Gebiete. Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende  
Beiträge nach dem Gebühr übernommen. — Schrift-  
leitung: Halle (S.), Gellertstr. 47. Fernruf 276 31.

# Des Führers dritter Wahllappell

## Triumphfahrt durch die Straßen der Reichshauptstadt

### Adolf Hitler im Berliner Sportpalast: „Ich selbst habe meine Schuldigkeit getan - jetzt, Deutsches Volk, entscheide!“ - „Am 13. März ist Großdeutschland geschaffen - am 10. April wird es bestätigt“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— Berlin, 29. März. Die Reichshauptstadt im Banne des Führers! Gewiß, Berlin erlebte schon viele politische Höhepunkte im Dritten Reich. Es stand schon oft im Mittelpunkt großen Geschehens unserer Tage und erst vor kurzem bereiteten Hunderttausende dem Führer bei seiner Rückkehr aus Wien einen wahrhaft triumphalen Empfang. Die ganze Liebe und Verehrung der Berliner Bevölkerung, heißer Dank und lauter Jubel begleiteten seine Heimkehr zu der Stadt, von der aus in den letzten Jahren so manche geschichtliche Stunde vorbereitet und einfließen wurde.

Am Montag sprach der Führer zum dritten Male auf seinem Siegeszuge durch die deutschen Lande. Von Berlin aus gab er die Parole für das heilige Befehnis zum Großdeutschen Reich. Wenn eine Steigerung des Jubels, des stolzen Befehnisses einer Millionenstadt überhaupt noch möglich ist, dann war es diese Triumphfahrt Adolf Hitlers am Montagabend von der Reichschanze zum Berliner Sportpalast. Unzerhört und patend dieses äußere Bild! Ein Millionenpaar grüßte, wein, huldigte dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches. In Fahnen getaucht die Anfahrtsstraße, alle Häuser festlich geschmückt und dazu Zehntausende von kleinen Lampen und Kerzen an den Fenstern.

Nach den beiden großen Reden in Königsberg und Leipzig kehrte der Führer noch einmal nach Berlin zurück, um dringende Staatsgeschäfte aller Art zu erledigen und dann endlich seine weitere amtierende Fahrt durch das Reich anzutreten, auf der er Millionen und aber Millionen wachhalten und zum großen Appell am 10. April festlich verpflichten wird. Währenddessen wurde der Weg von der Reichschanze zum Sportpalast schließlich benannt. Über 12000 Fahnen aller Größen flatterten im Wind. Der Leipziger Platz, auf dem zur Zeit gearbeitet wird, wurde neu mit Bohlen ausgelegt, überall Tannengrün und leuchtendes Rot, eine Kombination von Farben und Pracht. Von der historischen Seite unserer Bewegung in Berlin, vom Sportpalast aus, sprach der Führer! Wie oft hatte er hier schon in der Kampfszeit und in den letzten Jahren gesprochen, um zu seinem Volke zu sprechen.

Seit dem frühen Nachmittag setzte die Wallfahrt gläubiger Menschen zum Stadtkern ein, jeder wollte dabei sein, jeder wollte den Führer nicht nur sehen — dieses Glück ist den Berlinern oft begehrt — nein, jeder wollte dem Führer huldigen, ihm danken und ihm geloben: Führer befehle, wir folgen! Am Montag gehörte Adolf Hitler seinen Besten. Ein Oktan des Jubels begleitete seine Fahrt zum Sportpalast. In der Potsdamer Straße, dort, wo sie die Hofbahn kreuzt, wurde ein Triumphbogen von 48 Meter Breite errichtet. Alles im Tannengrün getaucht, links und rechts schwebend in Altgold und über die ganze Breite der Überführung der Straße: „Ein Reich — ein Volk — ein Führer!“ Die Rückseite dagegen trug den Spruch: „Dein Dank — Dein Ja!“ am 10. April!

palast entlang eine doppelte Kette von Lautsprechern, für die allein über 15000 Meter Kabel verlegt werden mußten. Der Sportpalast selber erhielt eine würdige Ausschmückung. An der Außenfront war alles in Tannengrün getaucht, der Balkon war voller Blumen, während auf dem Vorplatz an den hohen Wänden die Patentfahnen flatterten. Im Innern ebenfalls würdiger Schmuck. Neben Tannengrün und Girlanden schloß hinten ein goldgelbes Tuch das Rotium ab, davor breiteten sich Hohentafel auf hohen Polonen. Niemand erwartete hier Hunderttausende auf den Straßen und 15000 glückliche Volksgenossen im Sportpalast das Eintreffen des Führers zu einer denkwürdigen Kundgebung in Berlin.

### Die Triumphfahrt

Ränge war es dunkel geworden. Die Scheinwerfer leuchteten auf dem Wilhelmplatz und alle markanten Punkte auf der Triumphfahrt Adolf Hitlers wurden angeleuchtet. Als die Wache im Hofe der Reichschanze heraustrat, kam Bewegung in die Massen auf dem Wilhelmplatz. Jetzt erschien der Führer. Zuerst blickte er nach dem Jubel auf dem Platz. Dann bestieg Adolf Hitler seinen Wagen und fuhr zum Sportpalast, begleitet von einem Orkan der Begeisterung vieler Hunderttausender. Vor dem Sportpalast schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab, um dann, geleitet von Reichsminister Dr. Goebbels, die überfüllte Halle zu betreten. Der Badenweiler March ging in den Reihen unter. So hitzhaft war der Empfang und der Ausdruck der Liebe, der Adolf Hitler entgegen schlug. Minutenlang konnte sich Dr. Goebbels kein Gehör verschaffen. Dann begrüßte er den Führer an dieser für unsere Bewegung traditionsreichen Stätte, um ihm daraufhin das Wort zu erteilen.

### Der Führer spricht

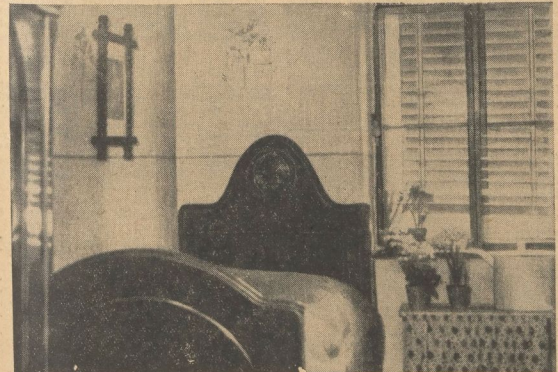
Von der Herrlichkeit unseres Volkes in der Vergangenheit ausgehend, schilderte der Führer seinen Entschluß, zwischen Nationalismus und Sozialismus eine Synthese zu finden. Er fand die Menschen, jene Garde, die bereit war, das neue Zeichen ihrer Gemeinschaft auf sich zu nehmen. Schon mit den ersten Schritten habe der Führer die Massen in seinen Bann geschlossen. Dann härmerte er ihnen die ehernen Befehle unserer Idee ein, um sie nach kurzer Zeit in höchster Begeisterung mitzureißen. (Fortf. Seite 2)



Sonderbriefmarke zur Volksabstimmung: Die Deutsche Reichspost gibt anlässlich der Volksabstimmung am 10. April 1938 über die Vereinigung des Landes Oesterreich mit dem Deutschen Reich ein Sonderpostwertzeichen zu 6 Rpf. (dunkelgrün) heraus, das vom 8. April an bei den Postwertzeichenschaltern des bisherigen Bereichs der Deutschen Reichspost und bei sämtlichen Postämtern Oesterreichs abgegeben wird.



Aufn.: Presse-Hoffmann Jander-Multibez. 8. Der Führer und Reichskanzler empfangen den Oberkommandierenden der finnischen Armee, General Oesterman, der sich gegenwärtig auf einer Deutschlandreise befindet.



Im IX. Bezirk Wiens, in der Simon-Denk-Gasse 11, wohnte der Führer während seines Wiener Aufenthaltes als einfacher Arbeiter. Die damalige Schlafstätte des Führers in der Küche wurde in der ursprünglichen Weise wieder hergestellt.

# Pariser Tagesgespräche

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Dr. J. Paris, 29. März.  
Französische Kommunisten. Fast immer ist der Aufbruch in Wien.

Deutsch-Österreich. Das Großdeutsche Reich das hauptsächlich Thema in Paris und wird es wahrscheinlich auch nach die Monate bleiben. Alle möglichen Sonderberichterhalter und sogar Mitglieder der französischen Dichters und Geschichtswissenschaftler wie Roland Doré, der Redakteur des Kriegsblattes „Die eigenen Kräfte“, bemühen sich um langen Kritiken um die Erklärung, wie es zu dem „Lobe Österreichs“ kommen konnte. Was das alles an Geschäftsstellen und Gemeinheiten gedruckt wird, ist völlig unverständlich, auch nur annähernd wiederzugeben. Nur allzu oft hat man Veranlassung, an das Führgewort zu denken, daß das nationalsozialistische Deutschland es auf die Dauer nicht möglich mitansehen könne, wenn im Ausland insofern einer gemeinen und verlogenen Sache eine feindselige und feierliche Stimmung gegen uns geschildert werde.

Zunächst sind manche dieser Pariser Berichte auch ganz lehrreich. So zum Beispiel, wenn ein Berichterstatter das Urteil eines Nationalen aus der engsten Umgebung des Führers, eines französischen Sozialisten, über diesen wiedergibt, in dem es u. a. heißt: „Das war nicht der Mann, der uns nottut. Er ist ein Schwärmer und argkluger Mensch, der einem nicht gerade die Augen offen kann, wenn man mit ihm spricht. Ich war oft allein mit ihm in seinem Arbeitszimmer, wenn er mich hatte rufen lassen, um mit einem Vertraulichen mitzuteilen, aber eines besonderen Vortages zu erhalten. Und obwohl wir uns doch schon so lange kannten, war es ihm doch immer offensichtlich unbehaglich, mit mir unter vier Augen zu sprechen.“ Was immer dieser innere Vertrauensmann des Führers zu berichten gewohnt sein mag, so geht doch sein Urteil durchaus in das Charakterbild dieses verknäuelten Mannes.

Und in einem Aufsatz „Ich habe Deiner Reichsleben“ in der letzten Nummer herausgegebenen Wochenschrift der marxistischen Gewerkschaft in Frankreich, „L'Éclair“, führt die Wochenschrift Jacob, was sie sich von den Umhängen, die in Wien gemeinsam mit anderen französischen Journalisten in einer gemeinsamen Geschäftsstelle der Kommunisten ausgeben und diesen dabei geholfen habe, Propaganda-Material zu beschaffen. Außerdem sei es notwendig, „Genossen“ dabei beizustehen, ihre Sachen zu packen und noch rechtzeitig über die Grenze zu entkommen. Sie weiß aber auch von anderen, die in Österreich geblieben sind, um dort ihre geheime illegale Tätigkeit fortzusetzen. In der Tat, ein lauberes Pöbel, das von den Pariser Zeitungen nach Wien geschickt worden ist, aber dort als französische Korrespondenten untergebracht wurde. Werden aber solche Mitarbeiter wirklich einleuchtend und überzeugend ausweisen, so zersetzt und schreit die Presse der westlichen Demokratien über die angebliche Wiederherstellung der Reichsfreiheit.

Ein begehrtester Besucher. Fürwahr, ein anderer Leipziger Welle. Königlich und ehrenhaftes Wort. Man kann allgemein in Paris nur aus dem Munde einzelner Franzosen oder gelegentlich aus den Spalten fremder Prominenz- und Fachblätter nachlesen. Ein französischer Geschäftsmann, namens Raymond Mollat, hat die Leipziger Welle besucht und anschließend noch eine Reise durch Südwestdeutschland gemacht. Seine Eindrücke schildert er in einem Aufsatz, der vom nachkommenden Wochenschrift „Nord Industrie“ abgedruckt worden ist. Es heißt darin u. a.: „Was mir, als einem Kenner der französischen Wirtschaft und insbesondere der Wirtschaft unseres Nordens, am meisten aufzufallen ist, besteht darin, daß dort in Leipzig wirklich ein aufbauendes Wirtschaftsprogramm entwickelt wurde. Einmal einmal hat sich die Wirtschaftsmittel nicht dem Beginn, die Krise zu überwinden und sich über die nächsten Zukunftsaussichten auszulassen, sondern er entwickelte einen weitläufigen Plan, der im übrigen bereits in Angriff genommen worden ist. Welche Vorteile bedeutete es doch in dem Munde des deutschen Ministers, als er in seiner durch Rundfunk übertragenen Rede Daladers Worte die so richtig sind, aber von den französischen Massen leider nicht gehört werden können: „Die nationale Arbeit ist die wertvollste Garantie für die Wahrung und die Entwicklung.“ Ja, unzulässige ornamentalische Franzosen bilden heute mehr denn je neidvoll über die Chancene. Wie oft kann man den Versuch hören, die Welle in die Hände zu werfen; er würde schon Ordnung schaffen.“

Sogar eine Pariser Zeitung meldete, natürlich mit ihrer Entrüstung, einen festen Vorfall, der sich kürzlich in dem Sportplatz von Gisy nach Creten-Brice ereignete. Man sprach über die neue Volksfrontregierung und ergriff sich dabei immer mehr. Ein Arbeiter (in dem Artikel betonen sich nur zwei Arbeiter) warf scheinlich im höchsten Zorn die Worte in die Debatte. Hitler soll nur nach Frankreich kommen; ich werde ihm helfen. Es ist eine Fälschung. Im Hinblick darauf gab es in dem volkstümlichen Urteil eine ordentliche Keilerei, und einer wurde scheinlich bel. suerzigt. Da dieser Keil eingegraben hat, wird sich das Gerücht von Mainz noch mit dem Vorfall besetzen müssen.

Gottes Fluch der Welle. Es verlohnt sich besonders, wenn die Stenogrammisten nachzulesen, da die parlamentarische Pariser Presse in der Regel die

# Bauleiter Egging sprach in Weissenfels

Kundgebung im Stadttheater - Begeisterte Menge durchbrach Sperrketten der Polizei

Drahtbericht unserer Weissenfeler Schriftleitung

Weissenfels, 29. März. Bauleiter Egging hat gestern auch zu den Weissenfelern gesprochen. Begeisterungswort, wie wir sie hier in Weissenfels nur wenig kennen lernten, lösten ihm gestern Abend entgegen. Der Weissenfeler geht nur selten aus sich heraus, aber da, wo er aus Herz gepakt wird, da, wo wie durch diese Rede ihm innerlich einmüht wird, läßt er sich mitreißen. Und so war es gestern Abend im Stadttheater, wo die Rede des Bauleiters immer wieder durch spontanen Beifall unterbrochen wurde. Alle sängen mit glühenden Augen an einem Punkte, fühlte er mit, was da schwebte wurde, was der Bauleiter jedem Volksgenossen sprach. Manchmal schien es ihm gar nicht recht, wenn er in seinem von Begeisterung erfüllten Redezentrum durch frenetischen Beifall unterbrochen wurde. Aber die Weissenfeler wollten

es sich nicht nehmen lassen, dem Mann ihre Empfindung auszudrücken, der ihnen begehrter Führer der Politik Adolf Hitlers war. Der leinen Hören etwas von dem mittelste, was ihm selbst in Liebe an den Mann bildete, dessen glühender Beifall er ist. Dann aber, als der Bauleiter gebend hatte, als er noch kurze Zeit im Restaurant des Stadttheaters verweilt, ereignete sich etwas, was für alle Weissenfeler ganz ungewöhnlich ist. Es sammelte sich vor dem Stadttheater eine nach Tausenden zählende Menge, die auf den Bauleiter wartete. Als er noch immer nicht kam, erhoben sich Sprechröhren: „Lieber Bauleiter, komm heraus, komm hier herin.“ Als sich dann der Bauleiter zeigte, erlebte man die ganze Menge und Begeisterung, die Weissenfeler seinem Bauleiter entgegenbringt.

Ein unbedeutlicher Jubel erhob sich, allen drängte zu dem Mann, den der Bauleiter befragte hatte. Die Sperrketten der Polizei und der SA, wurden einfach durchbrochen und so war es dem Bauleiter minutenlang nicht möglich, sich mit seinem Minutengewinn Weg durch die begeisterte Menge zu bahnen.

Das war die Begeisterung, die die Bevölkerung von Weissenfels in feuchtiger Anerkennung der großen Art des Führers diesem Beauftragten entgegenbrachte. Auch Weissenfels nimmt härtesten Anteil an dem großen Geschehen, das zu der Nacht vom 10. April führt. Das war die Begeisterung, die die Bevölkerung brachte, daß die ganze Stadt am 10. April dem Führer ihr Ja-Wort geben wird. Dies hat die gesamte Bevölkerung gestern Abend durch ihre begeisterte Kundgebung bewiesen.

# Adolf Hitlers Appell an die Reichshauptstadt

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Worte Adolf Hitlers von der gemeinsamen Reichshauptstadt, die Bestätigung, die Zustimmung, ebenso die Feststellung, daß die Freiheit und Proletariat auf der Straße gebieten sind und Sieger die deutsche Nation geworden ist. Endlich nach Jahrhunderten gibt es eine Führung, ein Zeichen, hinter dem eine neue Jugend, ein neues Geschlecht als Bannerträger einer neuen Zeit marschieren.

Wesentlichster Eindrucksfaktor waren die Worte Adolf Hitlers, daß das nationalsozialistische Ideal bei einzelnen Menschen ihren Anfang nahm und schließlich auf die gesamte Bewegung übergriffen ist. Daß es alle die Menschen in seinen Sinn zog, die sich nicht der Stimme ihres Blutes verschließen. Wer wollte es ihnen verübeln, jenes Selbstbewußtseinsgefühl der Wälder auch für sich zu fordern, das unsere Feinde gepredigt hatten,

nachdem der Weltkrieg alle Bindungen zerbrochen und alle Ideale zertrümmert. Da erobert sich die Stimme ihres Blutes. Sie wollten in ihre größere Heimat zurück. (Lobender Beifall.) Diese Abhilfe, dieser einigste Willen des Reiches, erkannte unwillkürlich ihre eigene Mission und wollte fortan zurück, woher sie gekommen war. Aber nicht für sich, sondern für die Welt, um schließlich nach dem großen Deutschland zurückzuführen.

Eingehend schilderte der Führer die Not und Leidenszeit unserer zehnjährigen reichlichen Brüder und als er feststellte, daß die der Wiederbelebung kein früherer Gegenstand hier gelehrt hat, sondern das deutsche Geschick das deutsche Volk, da nach einem jubelnden Beifall aus, Adolf Hitler sprach von der Kampftätigkeit bei uns, von den alten Parteien, schilderte, wie einst Bildung die Regalität verlor und zeigte darauf den Weg der Besserung.

waltung des Herrn Schußknig, jene Entscheidung, an deren Ende nur Unterdrückung, das, für die Welt, nicht einmal mehr das Reich stehen konnten. Inerheit war der Terror dieses feindseligen Systems.

In großer Erregung stellte Adolf Hitler fest, daß dieses kleine Land mehr nationalisierter, jähliche Ziele als das große Deutschland hatte, doch man sie pängte, daß man Tausende, Tausende einperrte und heimatos machte. Und diese Welt, diese Demokratie! Heute Pflichten, wurden letzten und dann letzte ein Danks ein, als Adolf Hitler sprach, daß seit fünf Jahren unter dem Volk, ich fühle mich nicht, immer wieder vor das Volk zu treten, ich bin aber ein Tyrann. . . Die Arbeiter und Kapitalistenverbrecher aber wurden in der Welt verachtet. Jetzt aber sind sie alle lebendig geworden. Wenn in Wien einmal „Juden das Geschäft geperrt wird, sind sie alle da“ (Lautes Gelächter).

# Der Führer heute in Hamburg

Stapellauf des zweiten Kdf.-Schiffes - Der Führer hält die Taufrede - Heute Abend Kundgebung in der Hansetehnhalle

Hamburg, 29. März. Der Führer und Reichsleiter, der heute in Großhamburg eintrifft, wird durch seine Teilnahme am Stapellauf des zweiten großen Kdf.-Uranienkreuzers diesen in das Blickfeld der ganzen Welt rücken. Der Stapellauf des Kdf.-Uranienkreuzers wird so zu einem erneuten, aller Welt deutlichen sichtbaren Bekenntnis des deutschen Volkes zur Friedens- und Aufbauarbeit auf der Basis der Gleichberechtigung und der freien Gestaltung. Heute Abend wird der Führer in der Hansetehnhalle zu den Massen Großhamburgs und der ganzen Westküste sprechen.

Die Rede des Führers beim Stapellauf wird heute von 15.05 bis 15.30 Uhr von Deutschlandsenden, von allen Reichs- und Auslandsenden und den deutschsprachigen Sendern übertragen. Um 14.50 Uhr bringen die Sender einen Bericht vom Eintreffen des Führers an der Taufanlage und um 14.55 Uhr die Begrüßung des Führers durch Bauleiter Kaufmann.

Der Führer trifft kurz vor 14 Uhr auf dem Dammortbahnhof ein, wo er von den führenden Männern Großhamburgs willkommen geheißen wird. Vom Dammortbahnhof wird sich der Führer durch die festlich geschmückten Straßen der Hansestadt zu den St. Pauli-Strandungsbrücken und von dort zur Werft der Howaldt-Werke begeben, wo er vor vielen Tausenden von Volksgenossen und zahlreichen Ehrengästen den zweiten gemeinsamen Neubau der Kdf.-Flotte seinem Element übergeben wird. 10 000 deutsche Volksgenossen aus Dörfereide, die von Kraft durch Freude“ zu diesem Ehrentag der deutschen Arbeit und des deutschen Volkes eingeladen sind, wohnen dem Stapellauf bei.

Der Führer und Reichsleiter wird die Bedeutung dieser weltbekanntesten Friedensstatue dadurch erhöhen, daß er selbst die Taufrede hält.

Nach dem Stapellauf begibt sich der Führer zum Kdf.-Schiff „Wilhelm Gustloff“, das er eingehend besichtigen und anschließend ins Rathaus, wo zu einem großen Empfang durch die Stadt Hamburg stattfindet.

Vom Rathaus fährt der Führer durch die im festlich prägnanten Straßen zum Hotel Atlantik und von dort am Abend zur Hansetehnhalle, vor vielen hunderttausend das Wort ergeht.

Hierher sind die Vorbereitungen überall in der Hansestadt getroffen worden! Ein Wald von Mastenmasten ist längs der Straßen errichtet, die der Führer durchfahren wird. Man rechnet mit einem Zustrom von vierhunderttausend Menschen aus allen Teilen Großhamburgs und allen Gebieten der deutschen Reichsanteile. Dementsprechend sind auch die Vorbereitungen für die Abmüdung dieses Riesenvorfalls. Nicht weniger als 20 000 Männer der Partei und ihrer Organisationen werden am Ehrenpavillon der Hansestadt eingesetzt. Überall ist man dabei, den Hofanlagen und Schiffen den schönsten festlichen Schmuck zu verleihen. Alle Schiffe werden über die Loppeln hinaus und so mit ihren Leuchttürmen von buntem Glanz und Wimpeln das festliche Bild beleben. Einiges Treiben herrscht vor allem an der Uferbrücke, die eine besonders würdige Ausmündung erhält. Hier hat das Weltbild des Führers leuchtend, der Kdf.-Krieg „Wilhelm Gustloff“ festgemacht.

Können der Reichsleiter den Offensivität vornehmlich. Geben wir zunächst die genauen Worte Leon Blums wieder, die er von der Kammertribüne herab über die Beziehungen der französischen Kommunisten zu Moskau gesprochen hat, und die allerdings von den deutschen Berichterstattern nicht überhört worden sind. Im Stenogramm, das indessen gelegentlich auch allzu gewagte Formulierungen über die abschätzigen lauten sie: „Man behauptet, daß die Kommunisten unter der Botmäßigkeit einer fremden Regierung stehen. Ich will mich darüber nicht weiter auslassen. Immerhin kann ich feststellen, daß diese Kommunisten, die sich als die Botmäßigkeit einer fremden Regierung erklären, in der Tat, antwortete darauf, daß

dies eine merkwürdige bestreudete Regierung ist; denn zu wiederholten Malen erheben sich deren Leiter an den Emporengebirg stehender Mäule verurteilt sein.

Kaiser Volant fuhr dann fort: „Herr Blum hat das französische Volk irreführt und er hat sich selbst über die Ereignisse getäuscht. Seit man gibt verlor und teufliches Jären einem Mann das Recht, die Nation zu führen. Wir sind zur nationalen Einigkeit bereit unter einem Mann, der wirklich die französische Nation repräsentiert. Aber ich kann mir nicht denken, daß diese Einigung möglich ist unter einem Menschen, der dem Volk angehört, das der Fluch Gottes zu ewigen Wärdern und Stolligkeit verdammte hat.“ Nachdem sich der stürmische Beifall auf der Rechten und der Lärm auf den Bänken der Sozialdemokraten und Kommunisten hat das französische Volk irreführt und er hat sich selbst über die Ereignisse getäuscht. „Ich protestiere gegen diese Worte.“

Die Feststellung, daß das große Deutschland nicht zu hoch zu sehen konnte, wenn Millionen deutscher Menschen an einer Grenze unterdrückt werden, wurde begeistert aufgenommen. Erneut brach Jubel aus, als Adolf Hitler davon sprach, daß sein Deutschland von Eisen und Stahl, seinen Deutschen erziehen kann. Die Entmündung des deutsch-reichlichen Bevölkerungs, das Aufblühen von 1936, und die Unterbrechung mit Herrn Schußknig in Verleumdungen zeigte in der Rede des Führers die weitere Entmündung auf. Lauter Beifall dankte ihm für die Worte, daß er natürlich mit Herrn Schußknig deutsch geredet hätte und zwar natürlich deutsch, sonst hätte Herr Schußknig das nicht verstanden. Ich sah ihm die große Chance seines Lebens. Er verneinete aber das deutsche Deutschland mit demjenigen Streikmanns.“

„Es ist ein Wunder in unserer Geschichte geschehen. Es sollte ein unerschütterlicher Betrag an der Welt vorgenommen werden und an dem Tage, als der Herr verurteilt werden sollte, da war dieser Mann und sein Sieg gar nicht mehr da. Das ist der größte Sieg eines Ideals.“ (Erneuter Beifall.)

Der Schluß der Rede Adolf Hitlers war ein Aufruf in Millionen Herzen eines stürmischen Wiederhall fand; das Deutschland soll jetzt antworten! (Die Massen erheben sich, spontan klingen die Führer der SA entgegen. Ein Volk, ein Reich, ein Führer!) Dann hebt die rechte Hand ihren Grundstein. „Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen, Sie sind der Führer aus. Der Beifall nimmt kein Ende. Ununterbrochen dröhnt das Siegel emp. Erneut legt lauter Beifall ein, als der Führer von dem Einzug Hunderttausender Nationalsozialisten spricht, von den jahrelang hundertlangen Kampfe deutscher Regimenter und von der Schlacht vieler Generationen. Der Führer selbst legt sich wieder auf ein und er verlangt von jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau, daß sie ihre Pflicht tun.

Am 19. März ist Großdeutschland geschaffen worden, am 10. April wird es bekräftigt“ war der Schluß der Führerrede. Jetzt kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Das Deutschlandbild und das Fort-Welt-Beifall konnten erst die Begeisterung beruhigen und unter einem erneuten Danks des Jubels und des Dankes verlieh Adolf Hitler unter den Klängen des Badenweiler Marsches die historische Stätte, die wohl selten eine derartig aufwändige Rede des Führers gehört hatte wie die gestrige. Die dritte große Wuchtungs des Führers war zu Ende.

Berlin wird, so schloß Dr. Goebbels die Kundgebung, dem Führer am 10. April die Antwort geben. Der Führer dankt dem Mittelstand des Sportplatz verliert und dabei noch einmal mitten durch die jubelnden Massen schreitet, nehmen die Tausende ergriffen und begeistert Abschied vom Führer, der ihnen wieder eine unerschütterliche Stütze mit dieser bewundernswürdigen Kundgebung verdankt hat. Vor dem Sportplatz empfängt den Führer der Jubel der Massen, die drauß an Kampfsprecher an dem Erlebnis der Rede aufgenommen haben. Dem Führer für seine Worte danken wollen.





Wir besuchen die Institute unserer Universität

Die Wissenschaft von der Dichtkunst

Zu den Quellen deutschen Geisteslebens führt das germanistische Studium



Hier wird Schillers „Don Carlos“ gelesen

Es gibt Menschen, die schütteln wehmütig und mitleidig den Kopf, wenn sie die Worte „Dichter“ und „Dichtkunst“ hören; das seien überholte Dinge, meinen sie; überhaupt alles, was mit der Poesie zu tun hat, das solle nicht mehr in unsere Zeit, in das Zeitalter der Technik...

Professor Dr. Ferd. Tol. Schneider ein planmäßiges Ordinariat für neuere Literaturgeschichte eingerichtete worden, und ein Lehrauftrag für Theatergeschichte bekleidet seit wenigen Jahren, 1933 wurde Dozent Dr. Wolf-Dietrich Rätzsch der Lehrstuhltrag erteilt. Seit 1913 hält Professor Dr. Georg Baedeker Vorlesungen und Übungen über deutsche Sprache und Literatur ab; ihm steht seit kurzem für ältere Sprachen und Volkskunde Dozent Dr. Karl Wessel zur Seite.

Nun gibt es auch Leute — und ihre, auf einer reinen philosophischen Haltung beruhende Anschauung ist grundsätzlich ernst zu nehmen —, die behaupten, als Äußerer einer echten Natur, und untrennbaren Dichtkunst, daß die Poesie mit der Wissenschaft überhaupt nichts zu tun habe, ja, daß es den Tod jeder Poesie bedeute, wenn erst einmal Professorenen und Gelehrte bemüht seien, mit analytischen Betrachtungen und streng wissenschaftlich fundierten Methoden in die Tiefe zu loten, um

den Quell der Poesie aufzudecken. Wie steht es nun damit? Bezeugt die Jugend der germanistischen Wissenschaft tatsächlich das hohe Alter der lebenden Poesie? Das ist durchaus nicht an dem ist, — dafür ist wieder ein Beweis das Germanistische Seminar an unserer Universität, und in der Hauptsache die Art und Weise, wie die jungen Philologen in das Studium der deutschen Sprache und Literatur eingeführt werden.

Wie überall im Leben, sind es auch in der Wissenschaft Männer, die den von ihnen vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen das Gepräge geben, einen Stempel, der Untergang oder Fortschritt bedeutet. Die in unserem Germanistischen Seminar betriebenen Arbeiten tragen das Gepräge des Fortschrittes. Man glaubt in die deutsche Vergangenheit, ihr Schicksal und ihre Sprache, um aus dem Alten zu lernen, und um so, an alten Erfahrungen und Kenntnissen gekostet, die Gegenwart besser verstehen zu können. Der Willkomm, ob es nun alte Sprachen studiert, tote oder lebende Dichter liest, ist heute keineswegs mehr ein Mann, der, hinter Büchern vergraben, der Gegenwart entrückt ist. Ein guter Philologe und Germanist ist das letzte Ende...



Bild: Rudolf Wendel (Schulze)

lungen über das Buch und das Bibliothekswesen, die meistens im Zentralblatt für Bibliothekswesen erschienen. Seine letzten praktischen Neuerungen waren der Umbau des Lesesaals und die Einrichtung eines Zeitschriftenlesesaales an der Hallenser Universitäts-Bibliothek. Als Gründ- und Altersums-wissenschaftler hat sich Dr. Wendel in der wissenschaftlichen Welt mit einer 1914 erschienenen textkritischen Arbeit über die Überlieferung und Entfaltung der Theophrast-Scholien einen Namen gemacht, weiter mit seinen Untersuchungen über die Scholien zu Apollonius von Rhodos. Mehrere Reisen führten ihn nach Italien, wo er Gelegenheiten hatte, in zahlreichen Bibliotheken die einschlägigen Handschriften zu studieren und zu vergleichen.

Advertisement for SPARIA Creme and GEGEN rauhe Haut. Includes the number 4711 and price information: -23 -45 -90.

Rudolf Laug 80 Jahre



Ein weitverbreiteter Mitarbeiter unserer Stadt, Rudolf Laug, Merseburger Straße 4, kann am heutigen Tage in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Er hat sich im vorigen Jahrhundert an mehreren Expeditionen nach Asien und Afrika beteiligt und erhielt 1897 die Goldene Staatsmedaille für besondere Leistungen. Seit 1882 wohnt er in Halle und war lange Jahre für das landwirtschaftliche und zoologische Institut als Tierpräparator tätig. Unser Bild zeigt den Jubilar inmitten seiner Familie, die er von seinen Expeditionen mit beimgebracht hat.

Am 1. April feiert die Kornfabrik Heinrich Fabrik, Jenaerstraße 4, ihr 50-jähriges Bestehen.

An alle Kraftwagenbesitzer!

Der 10. April 1938 wird in der deutschen Geschichte ein Tag allerersten Ranges sein. Jeder Deutsche wird dem Führer gern und freudig sein „Ja“ geben, weil er uns das Großdeutsche Reich geschaffen hat.

Um den Schwertriebsbesitzenden, den Arbeitslosen, den Alten und körperlich Behinderten, die Ausübung ihrer Wahlpflicht zu erleichtern, hat die NSDAP. Kreisleitung Halle-Stadt einen Schlepplift eingerichtet.

Sch bitte alle Kraftwagenbesitzer von Halle, soweit sie nicht durch das NSAA, oder den DVAG, erfüllt werden, durch die Zeit dem Führer ihre Einsatzbereitschaft zu beweisen und ihre Wagen für den Schlepplift kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Bis Dienstag, 5. April 1938, sind an das NSAA, Motorjandarte 38, Halle a. S., Aktienerstraße 140, Fernruf 32633, zu melden:

- 1. Name und Wohnung des Kraftwagenbesitzers;
2. Art des Kraftwagens (offen oder geschlossen);
3. Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze.

Halle, den 28. März 1938.

Seil Hitler!

J. B. Schimpff, Kreisgeschäftsführer.

Ein Gruß des Kreisleiters aus Innsbruck



Handwritten letter from Innsbruck, dated March 15, 1938, addressed to the Germanistisches Seminar at the University of Halle. The letter is signed by Dr. J. B. Schimpff.

Direktor Wendel im Ruhestand

Am 1. April tritt Dr. Carl Wendel, der langjährige und verdienstvolle Direktor der Hallenser Universitätsbibliothek, in den Ruhestand, um sich als Gräzist und Altertums-wissenschaftler in vermehrtem Umfange seinen Forschungen zu widmen.

Am 2. Dezember 1874 wurde Carl Wendel als ein Sohn unserer mitteldeutschen Heimat in Erfurt geboren; in Züllichau, vornehmlich aber in Halle, studierte er Theologie und Klassische Philologie. Bei dem bekannten Hallenser Altertums-wissenschaftler Wissowa promovierte Carl Wendel 1899 mit einer Arbeit über antike Stützgebäude. Am 8. Januar 1900 trat er als Volontär in die Universitätsbibliothek in Halle ein. 1903 kam er an die Universitäts-Bibliothek in Greifswald, wurde am 1. April 1908 aber wieder nach Halle versetzt, wo er als Bibliotheksrat bis zum 1. Oktober 1920 blieb, um dann als stellvertretender Direktor an die Staats- und Universitäts-Bibliothek in Breslau zu gehen. Am 1. Oktober 1923 wurde Dr. Wendel zum Direktor der Staats- und Universitäts-Bibliothek in Königsberg ernannt; hier blieb er zwei Jahre, um am 1. Oktober 1927 als Direktor der Universitäts-Bibliothek der Martin-Luther-Universität nach Halle zurück-zukommen.

Neben seiner praktischen Tätigkeit in der Verwaltung der Bibliothek, wobei er sein Hauptaugenmerk darauf richtete, durch geistliche Umfahrungen und Umorganisationen der Raumnot zu steuern, veröffentlichte Direktor Dr. Wendel zahlreiche Beiträge und Unter-



# Straßenbahnen werden genormt

Stehplatz 0,2 Quadratmeter, Sitzplatz 0,48 Meter

Reichsverkehrsminister Dörpmüller hat in der Verordnung über den Bau und Betrieb der Straßenbahnen vom 18. November 1937 Ausführungsbestimmungen erlassen, die am 1. April 1938 in Kraft treten. Der Leiter der Fachgruppe Straßenbahnen in der zukünftigen Reichsverkehrsgruppe wird beauftragt, Normen für den Bau und Betrieb der Straßenbahnen anzufertigen. Darin ist neben der Festlegung des Baues und der Beschaffung auch die Erhöhung der Wirtschaftlichkeit, die Anpassung an die Rohstofflage, die Verminderung der Unfallgefahr und die Anpassung der Straßenbahnen an den neuzeitlichen Verkehr. B. durch Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit bei gleichzeitiger Wahrung der Sicherheit zu berücksichtigen. Bei der Neuanlage von Straßenbahnen außerhalb des Verkehrsraumes einer öffentlichen Straße sind höhengleiche Kreuzungen mit Reichsstraßen nicht zulässig, mit anderen wichtigen Verkehrsstraßen möglichst zu vermeiden. Die Linienführung gilt als gültig für den Straßenverkehr, wenn der Verkehr innerhalb des Verkehrsraumes einer öffentlichen Straße nicht mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert wird. Durch Einbahnstraßen

dürfen neue Straßenbahnlinien nur in der zugelassenen Verkehrsrichtung geführt werden. Halteketten sind nach Möglichkeit vor dem Straßenverkehr anzulegen. Für die Benutzung der Straßenbahn ist nach der Herbeiführung der Bedeutung einer guten Förderung von Interesse, ferner die Vermeidung, daß das Zugpersonal auch wirksam während des ganzen Dienstes voll eingesetzt ist. Insbesondere darf es nicht unter Wirkung von geistigen Getränken stehen, während des Fahrdienstes untersteht das gesamte Zugpersonal dienstlich dem Schaffner des Triebwagens als „Zugführer“. Ganz neu eingeführt wird eine Mindestplatzhöhe für jeden Stehplatz. Es muß für jeden Stehplatz 0,20 Quadratmeter benutzbare Bodenfläche vorhanden sein. Für den Sitzplatz sind im Mittel 0,48 Meter Breite je Platz vorgegeben gegenüber 0,40 Meter bisher. Schließlich soll auch der Mittelraum der verbleibenden Spaltenbreiten der deutschen Straßenbahnen in Zukunft allmählich verschwinden. Bei Neubauten sind nur noch zwei Spurweiten zur Wahl gestellt: die Reichsbahnspur von 1,435 Meter und die 1-Meter-Spur.

## Die Große Uraischtraße:

### „Eufstige Sünder“

Amerikanisches Luftspiel mit Jean Harlow

Wieder einmal zeigt Amerika, daß es sich bei der Verfilmung eines Buches nicht um bloße Nachahmung, sondern um eine billige Situationstomist zum Opfer zu fallen.

Wieder einmal geht es um Sensationsromane, eine amerikanische Journalistin, die sich um Millionenräsidenten und um Herrenbrecher, die sich nicht scheuen, einer Frau grob zu kommen, um sie sich mit Liebeswürdigkeit nicht erheben lassen will.

Wieder einmal, wieder einmal... Und trotzdem: all das ist mit so viel Tempo, Eleganz und Witz gemacht, daß man immer wieder nur wünschen kann, ein Stücklein dieser Verlogenheit, aber nicht geistlosen Unschwermetalle möge sich unserer durchschnittlichen kontinentalen Luftspielproduktion bemächtigen (wobei wir gerne wie „Mistral“, „Sieben Dörstigen“ und den „Muffetkaspern“ nicht am Durchschnitt rechnen).

Warum lange berichten über etwas, das man sich lieber ansehen sollte, wenn man überhaupt Wert darauf legt, sich für ein paar Stunden in eine zwar oft sehr fremde, aber amüßante Welt entführen zu lassen? Zumal die blonde, originelle, allzu früh ihrem Schicksal ertrillene Jean Harlow dabei ist. Sie wird hier mit einem Mann verheiratet, den sie nicht liebt, in den sie sich aber verliebt, als sie ihn nicht lieben soll. Die männliche Hauptrolle spielt William Powell, eine Kraftnatur à la Clark Gable, er behandelt die Frauen wie seine Kinder und er fährt nicht schlecht dabei. Dann ist noch Spencer Tracy da, ein amerikanischer Redakteur wie er im Buche steht, dem sein Beruf mehr wert ist als alles andere, mehr selbst als seine Braut, aber dafür muß er auch entsprechend büßen. Musik und Kameraarbeit — alles aus einem Guß, von Kuffeln nichts zu merken und von aufdringlichen Spotlampen noch weniger. Sonderfunktion: gut, wie bei den meisten amerikanischen Filmen in der letzten Zeit!

Vorher ein unter Gustav Ucides Leitung gedrehter Film, der in wirkungsvollen Bildern den Zustände von gestern (u. a. heißt man Aufnahmen von Otto Brauns) gegen den Nationalsozialismus im Jahre 1933) das Deutschland von heute gegenüberstellt.

Dieter Schmidt.

Die Dienerschaftsschule, Leiter und Inhaber Hg. U. Stucke, kann am 1. April auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.



In Kothlen findet gegenwärtig — wie wir schon gestern mitteilen — eine Ausstellung von Arbeiten der Handwerkerschule Burg Giebichenstein und ihres Direktors Hermann Schiebel statt. Wir zeigen hier einen Ausschnitt aus der Ausstellung



### Weil Eckstein No. 5 fünf Eigenschaften garantiert:

- |                                |  |
|--------------------------------|--|
| 1 Ausgewogenes Vollformat      | 3 Dieser Garantiepunkt hat besonders große Bedeutung, denn er gibt die Gewisheit, daß die Eckstein No. 5 nie ihren Geschmacks-Charakter ändert, daß sie stets die gleiche, gehaltvolle und ehrliche Art behält |
| 2 Tabak edelster Orientauslese |  |
| 3 Rezeptgetreue Dauermischung  |  |
| 4 Naturfrisch verpackt         |  |
| 5 Überzeugende Fachleistung    |  |

# Eckstein No. 5

## 5fach garantiert

Wohnungsfürsorge für die schwerbehinderten Frontkämpfer

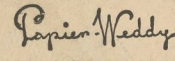
Zu den vielen seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus vorgenommenen Verbesserungen in der Betreuung der behinderten Frontkämpfer tritt jetzt eine weitere besonders bedeutungsvolle Maßnahme...

Die Hauptfürsorgestellen haben die erforderlichen Mittel bereitgestellt, um im ganzen Reichsbereich die Eigenheimerschaffung für die schwerbehinderten Frontkämpfer zu fördern...

Tausende von Bauarbeiten sind bereits durchgeführt und in Angriff genommen, weitere tausend Eigenheime werden in Kürze erstellt.

Durch diese Förderung der Siedlung für Schwertriebsfähige wird nicht nur dem Wunsch des Führers, für die Ehrenbürger des Staates den nötigen Wohnraum zu schaffen...

Büro-Maschinen



Leipziger Straße 20-23 geg. Ritterhaus

Die Elbeisidylle im März

Wie im Vormonat, führte die Elbe auch während des ganzen Berichtsmontats vollschiffbares Wasser. Das Güterangebot auf der Elbe bewegte sich in mäßigen Grenzen...

Die Beschäftigung im Eis- und Stückgutgeschäft war bei den meisten Häfen bereits ausreichend zur Verfügung. Die Elbeisidylle führt zu ausserordentlichem und fruchtbringendem Güterverkehr...

In der ganzen Berichtszeit ermöglichten gute Wasserverhältnisse auf der Mittel-Elbe volle Ausnutzung der Abdräume der Schiffe. Der Verkehr in Wasserpferden ist zu wünschen übrig, es kann nur von einem mäßigen Verladegeschäft gesprochen werden.

Schützenlagung in Naumburg

Naumburg. Im „Saalestadion“ hielt der Kreis Naumburg im Deutschen Schützenverband, der dem Deutschen Reichsbund für Lebensübungen angegliedert ist...

Der Kreisschützenführer handigte dann den Kreisleitern die Meisterchaftsurkunden aus. Jeder Bereich muß wenigstens ein Meisterchaftsurkunden durchzuführen, um ein Schützenfest abhalten zu können.

Einbrecher forderte Geldschrankschlüssel

Mitteilungen ging fehl - Der Täter unerkannt entkommen

Altenweddingen (Kr. Mansleben). Ein Einbrecher drang nachts in das Wohnhaus des Bauern Dr. Wieger. Mit vorgelassenem Revolver forderte der Verbrecher den Schlüssel zum Geldschrank...

An den unteren Räumen hatte der Einbrecher zunächst die Telefonleitung geschnitten und die elektrischen Sicherungen für den Licht- und Kraftstrom herausgeschraubt. Dann hat er alle Behälter durchsucht...

Gefährliche Diebe dingfest gemacht

20 Einbruchdiebstähle bereits zugegeben

Salzfabrik. In der Nacht wurde auf dem Grundstück eines hiesigen Rohrputzwerkstellers ein Einbruchdiebstahl ausgeführt...

Wettrennen mit dem Tod

Seitenberg. Zwei in Richtung Grube Me in sehr hoher Geschwindigkeit fahrende Fuhrwerke, ein Motorrad und Personentransporter...



Passendorfer Arbeitsmänner marschieren nach der Entlassung zum Bahnhof

richtete und ihm die Schlüssel zum Geldschrank forderte. Dr. Wieger, der ein kräftiger Mann ist, verlor die Geltesgegenstand nicht. Er machte einige Ausflüchte, dürfte sich dann, um den Verbrecher zu unterrichten. Darauf flüchtete der Verbrecher die Treppe hinunter in den Korridor. Dr. Wieger folgte ihm. Im Korridor stolperte Dr. Wieger über den Läufer. In dieser Sekunde rief ihm der Verbrecher zu: „Jetzt habe ich dich, du Kack“...

Da es sich bei dem Täter um einen Mann vom feineren, gedrungener Gestalt handelte, der Turnschuhe mit Gummisohlen trug, hatte man sich nicht angenommen, daß hier der Sundsburger Wörder ein neues Verbrechen verübt hätte. Erst später erfuhr man von dem kurzfristigen Ende des Sandmanns.

In der gleichen Nacht wurde in dem Grundstück des Gastwirts Klotz ein Einbruch verübt. Nach den Spuren zu urteilen, handelt es sich um denselben Verbrecher. Hier paßte er sich dem Geldschrank verhältnismäßig leicht an. Vorher hatte er aus dem Eisenkasten Brot und Butter geholt. Die Mahlzeit dann in der Gaststube verzehrt und zwei Flaschen Bier dazu getrunken. Von der Freiheit des Verbrechers zeugt die Tatsache, daß er einen Zettel hinterließ mit der Aufschrift „Späte Gäste, o Herr Wirt!“

Privatmanns nach gegen eine 33 Meter entfernte hohe Mauer mit solcher Macht fuhr, daß er in der zusammengeknüllten Karosserie festgeklemmt wurde. Beide wurden bewußtlos mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Mit tosender Farbe verbrannt

Milchbrennerei. In der Fabrik einer Teppichfabrik verunglückte der verheiratete Arbeiter August Döpel aus Eintrich. Er rutschte aus und fiel in einen mit tosender Farbbrühe gefüllten Bottich, wobei er sich am ganzen Körper schwere Verbrühungen zuzog.

Magdeburg. (Nächtlicher Wohnungsbrand.) In der Nacht zum Sonntag wurde die Feuerwehrt auf Weststraße 20 gerufen. In einem Zimmer des Erdgeschosses fanden die Möbelverbrünnung sowie die Fenster und Türen des Raumes in Flammen.

Der Wohnungsinshaber mußte erst von Draußen herbeigeholt werden und weil Kinder wegen der starken Rauchentwicklung durch die Fenster in Sicherheit gebracht werden. Unter Verwendung einer Schlauchleitung konnte das Feuer in kurzer Zeit gelöscht werden. Die Entstehungslage war nicht zu ermitteln.

10. April kein verkaufsfreier Sonntag

Verlegung auf den 3. April möglich

In verschiedenen Gegenden ist es üblich, einen Verkaufssonntag vor Ostern freizugeben. In diesem Jahr war dafür der 10. April vorgesehene. Eine Freizeige des 10. April kommt jedoch wegen der an diesem Tage stattfindenden Volksabstimmung und Reichstagswahl nicht in Frage.

Torgau. (Vorkehrungen nehmen)

Die Beamten des Kreises Torgau haben sich auf Grund einer Anfrage des Generalkonsulats der Staatssekretär Alpers bereit erklärt, 21 österreichische Kinder für vier Wochen kostenlos bei sich aufzunehmen.

Fahrrad-Zubehör kaufen bei Gummi-Biederer

Deßau. (Schürhaken berührt die) fahrlässige) Auf dem Bahnhof Deßau-Pöhlitz kam der Ausschüßbetrieber Dr. Waner mit einem Besag beim Gehen mit dem Schürhaken der Jacke in Kontakt mit dem entzündenden Zündschlüssel erlitt er schwere Verletzungen an Händen und Füßen, daß er im Krankenhaus aufgenommen ist.

Röthen. (Revision im) Abtreibungsprozess) In dem Strafverfahren wegen Abtreibung gegen den Arzt Dr. Waner aus Röthen hat die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Schörringerichts vom 19. März Revision eingelegt, da das Verbrechen nach dem Reichsgericht beschuldigt wird.

Salzfabrik. (Diebstahl von) Remter und) Kalkstein) Der ehemalige Remter der Salzfabrik in unmittelbarer Nähe des alten Bischofsparkales Petershof, der bisher als Jugendberberge benutzt worden ist, wird, das die Jugendberberge die ehemalige Salzfabrik Spektelberg bekommt, demnach Kalkstein abgebaut werden. In geistlicher Weise hat der Architekt beim Umbau alle die Bestimmungen des Landesfeuerpolizeis - das Gebäude stellt als ein Teil des alten Kreuzgangs des Bischofsparkales unter Denkmalerschutz - eingehalten, so daß nicht nur äußerlich, sondern auch im Inneren alles dem gotischen Baustil angepaßt werden konnte.

Milchbrennerei. (Unfall) In der Fabrik einer Teppichfabrik verunglückte der verheiratete Arbeiter August Döpel aus Eintrich. Er rutschte aus und fiel in einen mit tosender Farbbrühe gefüllten Bottich, wobei er sich am ganzen Körper schwere Verbrühungen zuzog. Ohne fremde Hilfe konnte er nach festem aus dem Bottich wieder herauskommen und sich zu einem Arbeitskameraden begeben. Nach erster Hilfe brachte man den Verunglückten nach Gera, wo er aber am nächsten Vormittag seinen schweren Verletzungen erlag.

Magdeburg. (Nächtlicher) Wohnungsbrand.) In der Nacht zum Sonntag wurde die Feuerwehrt auf Weststraße 20 gerufen. In einem Zimmer des Erdgeschosses fanden die Möbelverbrünnung sowie die Fenster und Türen des Raumes in Flammen. Der Wohnungsinshaber mußte erst von Draußen herbeigeholt werden und weil Kinder wegen der starken Rauchentwicklung durch die Fenster in Sicherheit gebracht werden. Unter Verwendung einer Schlauchleitung konnte das Feuer in kurzer Zeit gelöscht werden. Die Entstehungslage war nicht zu ermitteln.

Wettrennen mit dem Tod

Seitenberg. Zwei in Richtung Grube Me in sehr hoher Geschwindigkeit fahrende Fuhrwerke, ein Motorrad und Personentransporter...

Aufheisterung

Der Reichswetterdienst, Vorgabeort Magdeburg meldet am Montagabend: Der Wetter am Montag im anfangs noch recht unbeständig. Mehr als acht Grad wurden in unserem Bezirk nirgendwo beobachtet.

Nach toller Nacht taget sich merkwürdig mild, teils wolfig, teils heiter, im ganzen trocken, mäßige westliche Winde. Im Mittwoch wird bei vielfacher Aufheisterung und übermäßigem trocken.

Wettermännchen für Damen Gummi-Biederer

Wettermännchen für Damen Gummi-Biederer

Wettermännchen-Meldungen

Table with weather reports for various locations: Gera, Erfurt, Weimar, etc. Columns include location, date, and weather conditions.

Eine Zeit, die wieder gelehrt hat, sich des Wertes eines gesunden Körpers bewußt zu sein, weiß den Vorteil gepflegter Wäsche doppelt zu schätzen!

3065/33





Die bei den Deutschen Tanzfestspielen Berlin 1934 und 1935 und bei den Internationalen Tanzwettkämpfen der Olympiade Berlin 1936 mit hohen Preisen ausgezeichnete Tanzgruppe Günther aus München tritt heute abend im Rahmen eines einmaligen Gastspiels in der Gausdahl Halle (Thaliahalle) auf. Das Programm erhält durch das Auftreten der berühmten Tänzerin Maja Lex, die unsere Bilder zeigen, besondere Bedeutung.

# Tanzende Pferde

## Ein Besuch in der spanischen Reitschule in Wien

Brief unseres ständigen Wiener Korrespondenten Dr. Lohmann

Wenige Schritte abseits von der berühmten Ringstraße liegt der Ritz, vornehme Hofesplatz. Hier steht seit Jahrhunderten die berühmte spanische Reitschule. Ueber enges Gitter und durch dämpe Korridore gelangt man hinauf in den ersten Stock. Hier öffnet sich vor den erkrankten Augen eine blendend weiße Halle, Ringesherum ziehen Balkone mit schimmernden Marmorstufen. Ueber den Brüstungen von denen hängen prächtige, farbenfrohe Teppiche aus den unermesslich reichen Beständen der Schatzkammer.

Von irgendwoher kommen Trompeten- und Hörnerklänge. Tieren öffnen sich und langsam kommen die Pferde herein, prachtvoll gezieret. Die goldenen Strömchen, geflochtenen Schweißel und samtenen Schabracken. Die Begleiter der Tiere, die „Beretter“ und „Oberberetter“ treten alle in historischen Uniformen, bestehend aus weißer Hose, enganliegenden dunkelblauen braunen Westensenden und Jockeys. Sie reiten gegen die Mitte der geräumigen Arena, während die Pferde gegenüber der alten Solenne Aufstellung nehmen, läßt die Beretter mit einer Grandiose ihren Jockeys. Die seremonielle Begrüßung, wie sie seit Jahrhunderten geübt wird, ist vorüber und nun

nimmt das reichhaltige Programm seinen Anfang. Man wird nicht müde den kaligen Tieren mit den wunderschönen feurigen Augen bei ihrer Arbeit zusehen. Was hier gelehrt wird, kann nicht mit Jockeys verglichen werden, es ist weit mehr. Die jungen Hengste zeigen was sie bisher schon gelernt haben und die erprobten Pferde erweisen sich in den „Plätzen“ als merkwürdige Tänzer. Ohne Weiter ist das Tier an zwei höhere Pfeiler geschnallt und nun vollbringt es die Schritte und Bewegungen der „Spanischen Reitschule“ langsam, gleichsam im Zeitlupe-Tempo. Dann zeigen sie mit ihren Reitern die Gänge und Touren der hohen Schule, den spanischen Tritt, die „Molen“ und „Reoponen“. Damit hat aber ihre Kunst nicht den Höhepunkt erreicht. Geborene Ingalatidisches leiten die Tiere in den „Schulen über dem Erdboden“, wenn sie sich auf einen leichten Schenkelbruch hin zu den schmerzlichen Erhebungen und Sprüngen entschließen. „Für „Bando“, „Carrizette“, „Capriole“ und wie all diese Kunststücke heißen. Die letzte Feder springen die schwereren Tiere über vom Boden ab, bald springen sie mit allen Tieren empor, freuden die Hinterbeine aus und schwingen frei zu fliegen. Unter den garten Klängen eine „M-

wiener-Weise beschließt eine Quadrille den Reigen der wunderschönen Vorführungen.

Man kommt aus dem Staunen nicht heraus und immer wieder wieder die gleiche Frage laut: wer sind diese merkwürdigen Künstler, wer hat sie diese hohe Kunst gelehrt, wo stand ihre Wiege? Ihre Heimat ist das Gestüt Ujiza auf dem Karpaten, etwa zwei Stunden von Triest entfernt. Es wurde 1880 von einem Sohn Kaiser Ferdinands gegründet, 335 Jahre lang wurden hier diese weißen Wundertiere gezüchtet. Ihre Stammväter waren von edelstem spanischen und neapolitanischen Blut. Plut, Conferone, Neapolitano, Kavoro und Mafelso waren ihre Namen. Erst im vorigen Jahre hundert hat man der Zucht einen neuen arabischen Stammvater beigegeben.

Die Ujizaner waren die Reiter und Reitaner der österreichischen Monarchen. Die Erziehung und Haltung der Tiere geschah nach den edelsten Vorbildern. Man richtete sich dabei in erster Linie nach der Schule Pluvinoles, des berühmten Reitlehrers von Ludwig XII. und der Schule des Bertrons von Newcaste. In den folgenden Jahrzehnten widmeten die berühmtesten Oberstallmeister und Oberberetter der Betreuung der Tiere und Erhaltung der Tradition ihrer ganze Aufmerksamkeit. Seit dem Krieg befindet sich das Gestüt in italienischem Besitz. Jedoch ist es gelungen einige Tiere freizubekommen. Sie wurden in das Bundesgestüt Piber bei Graz gebracht, wo die edlen Wienerer nach den alten Regeln in erster Linie für die spanische Reitschule weitergezüchtet und vorbereitet werden. Jedes Tier trägt zwei Namen und zwar einen von dem Namen der früher genannten sechs Stammväter. Der zweite Name ist von der Mutter. Vierjährig kommen die jungen

Pferde nach Wien, wo nun der schwierige Unterricht seinen Anfang nimmt. Die Ausbildung hat natürlich langsam zu geschehen. Dabei darf wie bei den Menschen das „Charakterstudium“ nicht vernachlässigt werden. Auch hier muß nachgesehen werden, für welche Rünfte sich der vierbeinige Schilfer am besten eignet. Die ersten zwei Jahre sind das Ziel eingetrennt. Am liebsten hat man all seine Schwächen und Stärken kennengelernt und nun kann im dritten Jahr mit der Vollendung der Ausbildung begonnen werden.

Wie große Künstler gehen auch die Pferde der spanischen Reitschule auf Gaitipiel zu. Im Jahre 1933 waren sie bei den Reitfestspielen in Berlin, kurze Zeit darauf begeisterten sie acht Tage hindurch zehntausende Engländer. Die weiteste Reise, die sie unternahm, ging nach Andien an den Hof des Maharadscha von Majore. Er war von den Tieren und ihrer Kunst so begeistert, daß er sich gleich drei von diesen schönen Pferden für seinen Marstall kaufte. Ein Tier kostete die Kleinigkeit von 25.000 Mark. In diesen Tagen haben sie sich wieder für ein kürzeres Gaitspiel an der See fertig gemacht. Diesmal kommen sie aber nicht mehr als österreichische Gäste, denn sie sind inzwischen in den Besitz des deutschen Reiches übergegangen.

# Beim Wein

Von Heinrich Zerkulen

Es gibt Worte, deren Klang ist gleich einem ästhetischen Duft aus Erinnerung und Wirklichkeit: Wein! Solch ein Wort ist überall daheim, wo man einen klaren Kopf liebt und ein beschwingtes Herz. Denn, Freunde, ihr wißt es wie ich — trunken sein bedeutet etwas anderes denn betrunken! Und ich meine einen Wein, der trunken macht, dessen würdige Ernte man schmeckt aus der vollen Traube, rein und unverfälscht. (Wissenschaft ist es nicht ohne geheime Bedeutung, daß sich „rein“ auf „Wein“ reimt.)

Dies aber zuvor. Und nun reist mit die Karte her, daß wir den Namen lesen, das Wachstum und den Jahrgang. Oder nicht? Ihr könnt das alles auf der Junge schmecken und denkt gering des Mannes, dem ein Gaitest erst beweisen muß, was das Blut ihm vertragen sollte?

Gemach — Ihr Freunde, es blüht schon die Landstraße, wenn ihr Name aufgerufen ist, es fliegen ihre Kinder und ihrer Menschen Antlitz steigt aus dem purpurnen Schein des Glases, Zeugnis zu geben von ihrer Art und Sitte. Ist anders im Frankenland, denn am Rhein, in Sachsen oder an der Mosel, in der Pfalz oder am Main. Sat aber der gute Geist der Weines alles mit eingelogen, Tränen und

Bei gleichbleibender Qualität

# Chlorodont

Tube 40 Pf. und 75 Pf.

# funkhaus Zimmer 17

Roman von Maria Oberlin

18. Fortsetzung  
„Nein“, sagte der alte Herr seufzend. „Ich nehme natürlich die schwärmerische Zuneigung eines jungen Mädchens von einundzwanzig Jahren zu einem berühmten Dichtern im Grunde nicht an. Aber einmal hätte ich mich natürlich für Henno Guld verantwortlich, sie ist doch das letzte Vermächtnis meiner verstorbenen Schwester.“  
Dann hatte ich auch für Henno Guld und für eine frühe Ehe ganz andere Pläne. Das Wichtige aber war, daß ich genau bestimmte, daß Borstfeld über eine freundliche Beziehung hinaus nichts für Henno empfand. Sie hat aber wohl ein paar lebenswichtige Worte die er über ihre Verse und Klachten gesagt hat, wozu ich mich nicht entschließen wollte, denn ich habe die keine Enttäuschung bereiten wollte. Borstfelds Muth hat sie in einen Klauel verlegt, sie ist schwärmerisch zugehen — das ist alles. So wie kann ich mir erkläre daß sie heute oben zu ihm ging und wahrscheinlich wieder gebeten hat, er solle doch meinen Teasenden nicht fernbleiben.“  
Schaub sah dem alten Herrn ins Gesicht. Das hat Ihre Pläne ausgesetzt, Herr Henno? Aber wie kommt sie zu dem Renolter? Haben Sie übrigens Fräulein Kay gesehen? Kennen Sie sie?“  
„Nein“, sagte der alte Herr seufzend. „Ich glaube wohl!“ meinte der alte Herr sehr ängstlich. „Mein Sohn Robert ist lebensschafflicher Jäger, hat auch schon verschiedene Schießpreise gewonnen; wir haben hinter unserm Haus einen Schießstand. Als Henno bei uns wohnte und auch später noch haben Robert und sie häufig Ziel- und Tontaubenschießen veranstaltet; bei der Gelegenheit hat die Robert auch die Handhabung des kleinen Renolters geübt. Aber ich bitte Sie, Herr Kriminalrat, das ist doch kein Beweis, daraus kann man doch nicht etwa folgern...“ Er brach ab, Schweiß stand ihm auf der Stirn. „Das war doch eine reine Sportanlage, weiter nichts...“ meinte er noch höflich.  
„Natürlich...“, sagte Schaub freundlich. „Das ist kein Beweis. Nur...“ wollen Sie, was eine enttäuschte und liebende Frau schießt? Vielleicht war alles nur ein unglücklicher Zufall. Vielleicht gar keine wirkliche Schuld. Bitte beruhigen Sie sich, Herr Geheimrat, es wird sich in alles noch herausstellen.“  
„Ich habe sie doch so gebeten, nicht mehr zu Borstfeld zu gehen!“ murmelte der alte Herr vornehmlich. Das Telefon am Schreibtisch gellte auf. Schaub griff danach. Torben meldete sich.  
„Ach, Sie sind, Herr Kriminalrat. Torben. Ich habe die Telefonzentrale gebeten, ein Gespräch für Sie nach Drüben zu legen. Ist es Ihnen recht?“  
Schaub wartete einen Moment. Borstfelds Klauel? Kann? Eine warme dunkle Stimme meldete sich. „Hier Schwester Elisabeth, Herr Kriminalrat! Ich war ja heute abend schon einmal bei Ihnen. Erinnern Sie sich?“  
„Ja, lieber Schwester — was ist denn?“  
„Wah, Herr Dr. Borstfeld — läßt Ihnen drüben mich noch einmal eine Nachricht überbringen...“ Schaub presste errett den Hörer näher ans Ohr.  
„Ja?“ rief er errett. „Was ist denn?“  
„Herr Dr. Borstfeld bittet Sie noch einmal dringend, jede Untersuchung seines Anglistikfalls zu unterlassen.“  
Schaubs Stirn furchte sich leicht. Die sanfte Stimme am Apparat fuhr fort: „Herr Bro-

stessor besticht sich der Bitte uneres Patienten an —“  
„Wie geht es Herrn Dr. Borstfeld denn? Besser?“  
„Den Umständen nach sehr gut — natürlich muß aber jede Aufregung vermieden werden. Herr Dr. Borstfeld macht sich Gedanken über Ihre Ermittlungen —“ Die sanfte Stimme brach ab, man hörte leises Geflüster und verwirrte, erregte Stimmen. Dann kam sie wieder: „Vor allem soll der Verdacht gegen Fräulein Kay ganz unbegründet sein. Herr Dr. Borstfeld läßt das ausdrücklich verstehen.“  
Wieder flüstern zwei Stimmen im Apparat. Dann tönte es noch einmal auf: „Im übrigen ist Herr Dr. Borstfeld zu einer Erklärung bereit. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, läßt er Sie bitten, auf einen Augenblick in die Klinik herüberzukommen...“  
Am einen Ende des Drahtes ließ Schaub nachdenklich den Hörer auf die Gabel zurückgleiten. Am anderen Ende legte ihn Schwester Elisabeth behutsam auf. Ihre harte Gesicht war sorglos.  
„Das mit dem Besuch jetzt, Herr Dr. Borstfeld — habe ich Ihnen nur nachgesprachen, um Sie nicht aufzuregen! Ich kann Ihnen nicht dafür garantieren, ob Borstessor Spektel dazu sein Einverständnis gibt. So ein später Besuch ist ganz ungewöhnlich und gegen die Regel. Und überhaupt — jetzt nach Ihrer schweren Operation...“  
Dr. Wilhelm Borstfeld lehnte sich müde in die Rücken zurück. „Beruhigen Sie es doch noch einmal, Schwester! Was ist denn beiler: wenn ich mich die ganze Nacht hier herumwandle aber mein Schatz auf eine kurze Visite zu mir kommt und ich beruhigt einschlafen kann?“  
Es war etwas Wahres in den Worten. Schwester Elisabeth nicht etwas beklümmert. „Also gut, ich will das auch noch verstanden...“  
Schaub erhob sich. „Herr Geheimrat — können Sie mit dafür bürgen, daß Ihre Pläne mir morgen eine ausführliche und einwandfreie Erklärung abgibt? Und daß sie für mich zu erreichen ist?“

Wald, Sonne und Regen, Fröhlichkeit und Heiterkeit.

Wie tranken Sie nicht, um zu trinken, wie mir nicht ließen, um zu lieben. Wie tranken Sie trinken den Wein! Wie tranken Sie tranken die Frau! Oder gelobten Sie und Liebe nicht bekamen? Darum laßt uns die Heimat des Weines kennen lernen, daß wir die Erde lieben, daraus die Traube wuchs.

Es bleibt ein Geheimnis, Begehungszweig genug, daß der beste Wein am besten Gange wächst. Fast nur aus deren Gedanken, die ihn des Meins über warteten. Sie haben oft dabei zum Himmel gefaßt, ob die Sonne ihnen gnädig sei und einem guten Weinjahr — ist aber ein jeder ihrer Blinde in den Wein mit aufzulegen. Dies bleibt ja auch der Heitere Sinn des „Paten“-meines, daß wir die kennen lernen und ihnen Paten sein sollen, die auf einem andern Streifen der Heimat-erde leben: unter aller Mutter Deutschland daß viele Kinder!

Werkst! Ihr mich nun, Ihr Freunde? Dann reicht mir die Karte her — es reißt ich gut mit unrem. Deutscher Wein. Doch wenn es geht: heute ja Zwei. Zu Zweit. Ihr Freunde — so lieb Ihr mir morgen auch seid!

# Stimmen über dem Domportal

ROMAN VON JOSEF RIENER

Copyright 1908 by Brombein-Verlag Dr. W. Schöber, Geddesen 11, München

## 4. Fortsetzung

„Na, über den Gärtnergehilfen werden wir noch sprechen. Jetzt räumen Sie erst Ihre Sachen ein und lassen sich's bequem. An einer halben Stunde erwarte ich Sie im Speisezimmer. Es liegt gerade gegenüber der Treppe.“

Sie nickte ihm lächelnd zu und ließ ihn allein. Er warf den Rock auf die Ottomane, legte sich nieder und zündete sich eine Zigarette an.

„Glatt verrückt“, dachte er. Ober ein Mädchen. Madras Wunderlampe etwa. Diese Agnes Hennig staunt auf der Landstraße einen wandernden Bettler an, führt ihn in ihr

prächtiges Schloss, in ein herrliches Gemach, legt ihm die herrlichsten Speisen und Getränke vor, Laßengelb von hübschen Jägern wölftlich und ... ja, was dann? Was mußte der Bettler tun um diesen Preis? Wo war der Bettler in ihrer hübschen Frucht? Was ist denkbar, daß die Schußgehilfin alle, einen solchen Aufwand rechtfertigen konnte, da doch schließlich ein guter Scherz und den gleichen Zweck viel billiger erfüllte?

War diese Agnes Hennig einfach nur ihrer Einfaßtheit überdillig geworden und suchte sie Gesellschaft, wo sie die finden konnte, und sei es auch auf der Landstraße? Rührte sie nicht doch Bekannte und Bekannte haben, die sich mit Vergnügen hierher einladen ließen, zum Wagnere oder auch gleich für den ganzen Sommer! Eine reizende Villa eine prächtige Landschaft, Wald, Berge, der Strom zum Schwimmen. Ruben, Hüpfen! Und dazu noch eine hübsche elegante Frau! Und nicht die erstickten aufgaben und nach dem gut zu werden, damit er nicht hierher kam? Was also eigentlich hinter dem allem? Was war eigentlich los in dieser gemütlichen Welt?

Er hand auf, warf die Zigarette in den Aschbehälter und streckte die Arme aus, daß die Gewichte frachten.

„Los ist nichts“, dachte er weiter. „Hähehens heute ein Tag erleben. Was habe ich da lange herumzugröbeln.“

Er begann, die „Palome“ kräflend, seinen Rock aufzuknüpfen, räunte — „Auf Matrone, ole“ — seine laßhaft geringe Habe, drei Garnituren Wäsche, ein Gummirandtel, eine Schachtel Nadeln, ein Paar Federfedern und eine Wollschleife, in den rechten Kasten legte das Wollschleife und Halterzeug der Wäsche und ließ die Piktale in die Rechtschulshabe. Dann mußte er sich Gehst über Hände, härtete das Haar und war fertig. Er zündete sich wieder eine Zigarette an und dachte sich aus Fensterbett.

Das Zimmer lag im ersten, also höchsten Teil des Hauses. Man überließ von hier den Balkon, den anschließenden Wald und ein Stück Straße. Dann den Strom, breit und überaus schön. Er sah, von einer wunderbaren Kulisse fast gebildet, in einer herrlichen Gasse, in ins Blaue verändernder Waldberge. Und über dem allem lag der helle Glanz eines klaren Herbsttages.

Glatt verrückt, dachte er zum zweitenmal. „Ein armenliches, gebektes Bild, lies hier befragt auf dem Fensterbett eine komische, dunkle, unruhige, unruhige, unruhige Zigarette, besaue Wald, Strom und Berge, habe ungeheuer viel Zeit und freue mich schon liegt auf die Nacht in diesem breiten, weichen Bett, wo mich murmelnde Wellen und das einjährige Gemur der Kröten in einer sorglosen Schlaf lullen werden. Inzwischen besagte Kriminalbeamte Schweitzer durch die Stadt. Gewandern wandern flüchtig auf den heiligen Straßen, Jungen haben endlos wartend, in trostlosen Anstalten, Telegraphen

## Einem stillen Lächler

Zu Timm Krögers 20. Todestag am 29. März / Von Alfred Hein

Manchmal Jahre liegen zwischen unseren seelischen Begegnungen. Als ich wieder zu dir kam, hatte ich Krieg und Nozzeit des Nachkriegs hinter mir. Ein untrüglicher Beweis, daß ich zum erstenmal nach so langer Zeit wieder aufatme, ich mit dir wieder befreundet sein kann, die auf einem andern Streifen der Heimat-erde leben: unter aller Mutter Deutschland daß viele Kinder!

Darum, ich begrüßte, nicht mit literarischen Floskeln, sondern: Herr gegen Herz, Auge gegen Auge, Hand gegen Hand. Die Heimat die Erde geboren von der Erde deiner Heimat, aber was sie ist, ist sie lieb und lebendig geliebt. Gelächter aus den weiten Ebenen, grünen Wäldern, auf denen farbenfrohe Herden gemächlich wandeln. Dillere Moore, wo im Herbst die Heide blüht, durchstapen tapfer und lächerliche Bauern — mancher aber wird sich selbst eine Gemeinstraßbegegnung, wenn ein Lehens-träger gegen Gott und Mensch anknüpft — bloß wegen eines Streites „um den Begegnung“ — wie eine deiner schönsten Geschichten überstreichen ist.

Obwohl in der entgegengesetzten Ecke des Reiches aufgewachsen und als Sohn einer oberbayerischen Grundbesitzerin so völlig fremd der Umwelt dieses holländischen Bauernums, hast du mich geliebt, wieder Schlichte zu empfinden, daß der Einkamfer der Felder und den harten, schweißigen Mann am Pflug zu schämen als einen, der nicht nur das Brot wachsen läßt, sondern der auch um die großen, erstickenden Geheimnisse der Natur weiß.

Und plötzlich lag mir dein Dand nicht mehr, „achter die Dose, wo die Menschen nur noch bellen und die Aufgabe haben, den Sonnenball allendallid niederzuziehen, damit die letzte Glut im Meer nicht verfliehe. Dieser Strohstörcher mußte ich nie. Im Gegenteil, Wehmüt erlöste mich, nicht in einer solchen stillen Welt zwischen Meer und Moor aufgewachsen zu sein — und als ich in den Krieg zog, da begegnete mich manchmal ein heimlichst Kammeraden; nun erkannte ich

vollends, wie esht zu deine Menschen sein können hat.

Niemals hast du Rußm geerntet. Auch in dem Dörfchen Haale, in dem du die Jugend verlebtest, galt der Prophet nichts im Vaterlande. Du erzählst es mit unpreizlichem Eumom in deiner Sammlung „Aus alter Truhe“, wie du deinen Anbauzeiten die Novellen vorlesen wolltest, in denen sie selbst die Helden waren. Und deinen schändlichen Meinlich.

„So, Frig, ist na! Das gibt Lind, da se gar to ähntlich sind, dann kann das sein, das se di mit Fühl un Reißspöck klar machen, wo se das freuen deit.“

„So, Frig, ist mein, das kann kam, da du di in Draht Krügel beiligt.“

„Aber, Marx, ist tat doch alles aus Vieh.“

„So“, sagte Marx und sah erdentlich traurig aus. „Au, denn werden die es auch wohl aus Liebe tun.“

Und in der literarischen Welt? Du hast zwar keine Tragi-Komödien, sondern aber bislang hat man wenig Bösen von deinem Werk gemacht. Doch das schadet nichts. Es ist mit unter ganz gut, wenn an dem frischen Grün deiner künftigen Novellen, kein Papiermüll fröh.

„Und ich, weins mit deinem holländischen Bauernland. Ein deutscher Schäfer voll Erdkraft und edler Feiertzeit. Immer ist es eine naturhafte Gnade, dir zu begegnen in deinem unermesslichen Wert mit seiner lustigen Philosophie.“

„Kinner, ni to rund un ni to eben, ni to overkant un ni to kland. Wäiten Puln in, Deiten soeet un in einen, kütten Klatten. So is uns begeben. So is dat Güt.“

So sagt die Grotmutter in „Sturm und Drang.“

Wir nickten. Und schweigen. Und lächeln. Und freudlich das selbe Buch „Aus alter Truhe“ ...

verwieselt vort Gesicht geschlagen hatte, laßt fortzusetzen.

„Henny“, sagt sie ernst. „Sag uns doch, was war — sprich doch — was ist denn geschehen —?“ Henny Coordt legte müde verwirrt den blonden Kopf auf die Tischplatte und schluckte auf. „Zerfen hand unbeneglich und laß auf sie herab.“

Evelyn spürte eine merkwürdige Wundlung mit sich vorgehen. Das Gefühl des Mitleids und der Anteilnahme für die Freundin wurde schwächer, viel härter beherrschte sie der Wunsch nach Aufklärung und Wahrheit, nach dem Wissen, wer es war, der Bortefeld angefallen und so schwer verletzt hat, daß er jetzt dalag, schmerzend, im Fieber, todwund ... „I hart kam ihre Stimme: „Henny — antworte mir! Sag mir — id muß es wissen, wozu Du — halt Du es getan ...?“

Beide hatten in der Erregung nicht darauf geachtet, daß sich die Tür geöffnet hatte und Schaub mit Rosolus auf der Schwelle standen. „Ich habe Dir den Revolver fortgenommen, weil Du heute nachmittag so verwirrt wart und immer wieder davon sprachst, wie schwer es Dir ist, daß Bortefeld sich gar nicht mehr um Dich kümmer. Ich nahm ihn Dir fort, weil ich Angst um Dich hatte und Dich vor einer Dummheit schützen wollte — ich nahm den Revolver mit, ich zeigte ihn Bortefeld in einer Aussprache mit ihm, in einer heftigen Auseinandersetzung, und ich muß ihn dabei im Zimmer verloren haben. Denn man fand nur noch die Hülle in meiner Tasche ... Henny! Antworte mir, halt Du den Revolver gefunden?“

Er muß in einem Zimmer gelegen haben. „Halt Du ihn gefunden?“ Ihre Stimme verlang ganz leise — „Geunden — und benutzt?“

Henny Coordt fuhr hoch, ihr tränenbelegtes Gesicht war totenbleich. Sie hatte die Freundin aus tiefem milder Augen an. Es war der ewigalte, jäh erschreckende Blick, mit dem eine Frau bekante, daß eine andere wie sie um einen Mann kämpft ...

Ihre Lippen verzogen sich bitter. „Ach — ich verheißt —?“ Eine unglückliche Wundlung lag plötzlich auf dem hübschen Mädchen-

gestischen. Dann sagte Henny Coordt, ohne die Freundin anzusehen: „Ich habe den Revolver bei Bortefeld gefunden, ich sah war ganz übertraut, auf welche Weise er dahinkam, aber auf augerst, darüber nachzudenken.“ Sie sah immer noch an der Freundin vorbei. „Dann laßte ich fort hastig. Ich habe den Revolver aufgenommen und auf den Schreibtisch gelegt. Das ist alles!“ Und plötzlich drehte sie sich mit der Gewandtheit einer Wildkatze herum, eine Frau mit einem Madonnenähnlichen und doch gerecht und ausgewählt, geht wie ein junges Tier und spritz in den Raum: „Ich habe doch nicht auf ihn geschossen! Ich nicht!“ Dann nickte sie müde und traurig wieder auf den Stuhl zurück —

„Was bist doch? Ich nicht? Schaub hatte ein feines Gefühl für wahren und edlen Klang einer Stimme. Die Stimme war echt. Hier sprach die Wahrheit. Über warum bestimmte sie so das? Ich nicht? War es nur Wut über die Bortefeldigung? Oder kannte sie den wirklichen Täter? Er judte etwas resigniert die Wästel. Es war sinnlos, jetzt darüber nachzugröbeln. Er mußte in die Klinik, Bortefeld würde ihn aufsuchen und er würde nicht mehr können und doch ließ ihn die Gewandtheit, alle Dinge bis auf den Grund zu gehen, noch eine letzte Frage tun: „Wie kamen Sie denn eigentlich heute abend ins Geschwänd Fräulein Coordt? Heute, als Sie Dr. Bortefeld besuchten? Waren Sie angemeldet?“

„Nein“, kam die matte Stimme. „Ich konnte das Kammer-Quintett und traf die fünf Herren vor der Tür. Auch sie, mich mit heranzunehmen.“

„Sie hatten es auch ohne weiteres. Und jetzt eben meinetwegen ich mich bei dem Portier, er laubte mich sofort zu Ihnen ...“

Küß und beherrsch kamen jetzt die Worte aus dem Mund des jungen Mädchens. Es lag wie ein Eishauch auf die ganze kleine Gestalt. Geheimtrotz Rosolus betrachtete die Nichte mit sorgenden Blicken. Er war ihm, als sei Henny vor einer halben Stunde noch ein schwärmerisches und etwas phantastisches junges Mädchen gewesen und nun plötzlich ein leidgereites und erkenntnisbewusstes junges Mädchen geworden —

trappern, zerschanden, zertrüffelt. Schandmalchen raste. Allen mochten zu den Wänden, eine Unmenge Zeit und Mühe mich für den Fall „Martin Linber“ aufgewendet, weil es einem lächerlichen Zufall befallt hat, die Frau mit einem Auto, und einem Schußgehilfenkomplexer den Weg des Frühlings freuzen zu lassen. Soll man nun diesen Zufall als unerbittliche Gnade des Schicksals betrachten?

Die Zeit zum Essen war da. Er sprang vom Fensterbrett und betrat das Zimmer.

## Zwei Piktolen

Am Abend dieses Tages fand der Bauzeichner Wilhelm Ehl lange vor einem Fenster der Finzer-Barade des Gringener Lagers und beobachtete erant und miträufig den Schichten, der sich da auf dem beleuchteten Balkon abspielte. Der Linder war doch gelassen, heute mittag hatten ihn die Jettungen schon als der Tat überleben geliebt, der Kuchweg war festgelegt worden und die Verhaftung in den nächsten Stunden zu erwarten.

Wer geklettert da als in seiner Ruhe immer, die hoch über dem Fensterbrett und politisch verfestigt worden war? Das Fenster des Nebenimmers, in dem Ulrtichter und Hilmater, die Freunde Wilhelms, wohnten, war finster. Entweder lagen also die beiden noch im Sicherheitsbüro, oder sie waren nicht zu Hause. Jemand mußte ihm aber doch Auskunft geben können, sollte er sich also an einen anderen, unbekanntem Bekanten wandern? Oder sollte er einfach an Wilhelms Tür klopfen und sich umhelfen lassen? Damit ihm die Polizei, wenn sie etwa die Ruhe beschlief, gleich hohn nahm und funktionslos zum Trachten unterzog? Nein, dankt, lieber sollte er doch einmal bei Ulrtichter anknöpfen. Er ging langsam an den Fenstern vorbei. Das Fenster neben dem Zimmer Ulrtichters war erleuchtet, der Vorhang wurde gezogen; man sah einen Wädel, der sich über irgend eine Sandarbeit beugte. Man sah das war die Studentin, die sich zum Gebelne fiden ergrünte. Linber hatte ihm einmal von ihr erzählt, ein tapferes Wädel, das mit vielerlei alten, bewährten Sätzen bei Studium befaßt, ihre Mutter ernährte und immer noch Zeit fand, der halben Barade die Hosen zu fiden. Die würde ihn schon nicht veranlat!

Er trat ans Fenster und legte die Arme auf das Fensterbrett. Er lag in ein einfaches, falernartig ausgeschattetes Zimmer. Wädel hände hingen zum Trachten an wädeligen Wänden, gelappten Schürmen, ein Feldbett war mit einem bunten Wädel, eine Lampe mit Papierlicht, ein Holzstaben mit der Sticker.

„Fräulein“, sagte er leise.

„Das Mädchen blicte auf, ein junges, blondes Ding mit herziger Gütpasne.“

„Fräulein, ich bin ein Freund von Linber. Ich möchte gern über ihn etwas hören. Und da der Ulrtichter nicht zu Hause ist ...“

„Der Ulrtichter ist zu Hause. Er schläft aber.“

„Ach so. Na, dann werde ich ihn aufwecken.“

„Geben Sie sich“ Küllerte sie. „Der Kriminalpolizei ist in Einem Zimmer. Er hat schon seit vier Uhr dort umher. Wenn Sie beim Ulrtichter anknöpfen wird er Sie hören und herauskommen.“

„Verdammt noch mal. Ich sah zwar mit der Sache nichts zu tun, will aber doch nicht verhört werden. Und den Ulrtichter muß ich sprechen.“

Fortsetzung folgt

„Durchaus Herr Kriminalrat! Ich werde Henny mit mir heimlich über Rosolus hin lassen lassen. Sie kann dann zur Verfügung stehen, wenn Sie wollen. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf.“

Schaub lag plötzlich wieder müde und grau an. „Ich werde jetzt zu Bortefeld fahren“, meinte er noch. „Er will mir eine Erklärung abgeben. Wir werden dann alles Nähere ja wohl erfahren. Vielleicht brauche ich die Unterstützung Ihres Wädel nicht mehr, vielleicht ist überhaupt meine Arbeit schon zu Ende ...“

„Sie haben jedenfalls Ihre Pflicht getan“, meinte der alte Herr herzlich.

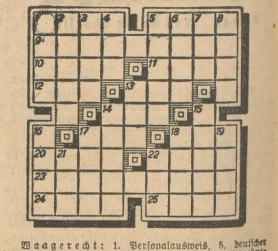
Schaubs Stirn blieb gefurzt. „Ich habe mich selten in so einer schwierigen Situation befinden, Herr Geheimrat! Es gibt kaum einen Menschen, den ich als Künstler und Charakter so schätze, wie Bortefeld. Sie werden das begreifen können. Sie kennen ihn ja noch mehr als ich. Bereiten Sie sich in meine Lage. Man macht mir Mitteilung vom dem Wädelungsfall auf ihn, in meiner Eigenschaft als Beamter war ich verpflichtet, der Sache nachzugehen, um so mehr, als es sich ja zuerst um einen Wort zu handeln schien, denn der glückliche Ausgang der schweren Verlesungen konnte nicht vorausgesehen werden. Jede Minute war kostbar. Seit acht Uhr arbeite ich ununterbrochen an dieser Sache, in der Hoffnung, den Verleüder zu finden. Ich muß Menschen verstehen, die verächtlich verachtet — jetzt nur alles umsonst, denn ich glaube, daß uns Bortefeld eine überraschende Aufklärung geben wird, würde er sich nicht — da er doch noch schwach und krank ist — so intensiv mit der Sache beschäftigt.“ Er reichte dem alten Herrn die Hand. „Seien Sie nicht böse, wenn ich Ihnen Ergo machen mußte, Herr Geheimrat. Ich hoffe mit Ihnen, daß sich die Schuldlosigkeit Ihrer Wädel herausstellen wird. Sie können mit ihr heimfahren — wenn es Sie beruhigt, rufe ich Sie nach der Unterredung mit Bortefeld noch an ...“

„Dafür wäre ich Ihnen allerdings besonders dankbar.“

„Gewiss kann ich Ihnen Henny Coordt und verleihe, die Hände der Freundin, die die

## Unser Kreuzworträtsel

„Wörter des Wädel“



Wörter des Wädel: 1. Bestenabschnitt, 6. Wädelpiktore, 9. hohe Erinnerung, 10. Strohstörcher, 11. Strohstörcher der Wädel, 12. eine der drei Störchen, 13. Strohstörcher, 14. Strohstörcher, 15. Strohstörcher, 16. Strohstörcher, 17. Strohstörcher, 18. Strohstörcher, 19. Strohstörcher, 20. Strohstörcher, 21. Strohstörcher, 22. Strohstörcher, 23. Strohstörcher, 24. Strohstörcher.

Wörter des Wädel: 1. Göttergötter, 2. Göttergötter, 3. Göttergötter, 4. Göttergötter, 5. Göttergötter, 6. Göttergötter, 7. Göttergötter, 8. Göttergötter, 9. Göttergötter, 10. Göttergötter, 11. Göttergötter, 12. Göttergötter, 13. Göttergötter, 14. Göttergötter, 15. Göttergötter, 16. Göttergötter, 17. Göttergötter, 18. Göttergötter, 19. Göttergötter, 20. Göttergötter, 21. Göttergötter, 22. Göttergötter, 23. Göttergötter, 24. Göttergötter.



Skiweltmeisterschaften in Oslo

Ueberraschend schnelle Entscheidung für 1940

Auf Grund einer brieflich vorgenommenen Abstimmung hat das Präsidium des Internationalen Skiverbands beschlossen...

An der Zwischenzeit hat sich die Frage jedoch etwas anders entwickelt und nicht gerade zugunsten der FIS. Das Internationale Olympische Komitee ist in Radio Stockholm von dem in Helsinki gefassten Beschlusse der Skiverbandsabteilung abgerückt...

Auswahl für Wien geändert

Die von uns gestern bekanntgegebene Auswahl im großen Fußballkampf am kommenden Sonntag in Wien gegen die Auswahl von Mitteleuropa hat zwei Veränderungen erfahren...

Zur Auswahl (Anton Reussner, Verteidigung: Bauer, (Karlmann) Müller, Mägenberg (Mennonia) Gold; Stürmer: Kupfer (Schweinfurt), Goldbrunner (Kornern München), Klinger (Schweinfurt), Sturm: Lehner (Münster), Gellisch (Schalle 04), Berndt (Sport Borussia Berlin), Gausel (Neuendorf), Path (Wormatia Worms)...

Mercedes-Benz startet in Pau mit Europameister Caracciola und Lang

Das erste Rennen des Jahres ist der Große Preis von Pau, der am 10. April in der hübschen Stadt ausgetragen wird. Mercedes-Benz hat für diese Veranstaltung zwei Rennwagen für Europameister Caracciola und Hermann Lang gemeldet.

In Unterzürichem ist man der Meinung, daß die neu entwickelten Modelle wirklich rennfähig sind. Man will sie vor Tripoli einer leichten Prüfung unterziehen, und als diese Generalprobe ist die Teilnahme am Großen Preis von Pau gedacht.

Das Rennen von Pau weist gewisse Ähnlichkeit mit dem großen Karussell von Monte Carlo auf. Die 27 Kilometer lange Strecke führt durch die wirtliche Stadt. 100 Kunden, also 27,9 Kilometer, sind zurückzulegen.

Conti wurde Dreifach-Sieger bei der in Paris ausgetragenen Billards-Weltmeisterschaft. Der Franzose gewann im Endkampf vor dem Niederländer Cozzani (NED).

Die Kanuten tagten in Berlin

Vorbereitungen für Breslau und Tokio 1940

Anlässlich der Berliner Wasserpart-Ausstellung kamen die führenden Männer des deutschen Kanusports aus allen Gauen zusammen, um von ihrem Sachamtsleiter Dr. Gertz (München) die Richtlinien für die Arbeit im Sportjahr 1938 entgegenzunehmen.

In übrigen fanden die Besprechungen in der Hauptloge im Zeichen der Vorbereitung auf die vielseitigen Kanusportveranstaltungen zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau - eine Regatta auf der 1000-Meter-Strecke für alle Bootsorten und Rennflößen, auch Wanderboote, ein großer Kanu-Flotten, Wanderfahrten nach Breslau - und im Anschluß an das Fest. Die Unterbringung der Kanuten erfolgt in einem riesigen Zeltlager an der Regattabahn, das zugleich das Quartier aller im DHR vereinten Weltwanderer ist (Fuß, Rad und Autoverkehr), denn dem Kanusport ist jetzt auch die Betreuung des Weltwanderns übertragen worden.

meisterschaften der SS, und eine Ober-Wanderfahrt in Mannschiffsbooten. Von grundsätzlicher Bedeutung war der Vortrag des neu ernannten Obmannes für Wettbewerbsport, Fabler, München, der Richtlinien für die Betreuung und Förderung der Spitzenkader des Kanusports bekanntgab und damit die Vorbereitung auf die Kanuregatta der Olympischen Spiele in Tokio 1940 in neue, bestimmte Bahnen lenkte.

Erdörterungen der Werke und Vorfahrt, der neuen Wettkampfbestimmungen, der Zusammenarbeit und der wichtigsten Wettkämpfe, darunter die Deutschen Meisterschaften in Gießen und der Weltmeisterschaften in Stockholm sowie des Zeitfahrers des Internationalen Camping-Verbandes in Turin vervollständigten das Programm der Arbeitstagung, deren Ergebnisse nun von den Gau-Verantwortlichen an die Kreise und Vereine weitergeleitet werden.

Beginn der Deutschen Hockeymeisterschaft

Der Mitte-Meister VfB Jena verlor nur 1:0

Mit Ausnahme des Meisters von Brandenburg haben am Sonntag die übrigen 15 Gau-Meister die Vorrundenspiele zur Deutschen Meisterschaft eröffnet. Die am ersten Spieltag in den Gruppenkämpfen unterlegenen Mannschaften sind ausgeschieden; die erfolgreichen Mannschaften treffen am 3. April zusammen und spielen um den Eintritt in die Vorrundenspiele, die am 24. April veranstaltet wird.

In der Gruppe A gab es nur ein Treffen, da der Titelverteidiger Berliner SC erst am kommenden Sonntag sein Vorrundenspiel gegen den Steetiner SC nachholt. Der Leipziger SC hatte auf eigenem Platz gegen die Schönlins Meißner mit 6:1 (3:0) Tore zu schlagen. In allen Beziehungen waren die Leipziger den Gölzlichen voraus.

In der Gruppe B kommt es wie erwartet zwischen dem Hilsenhorcker SC und dem Club zur Fahr Bremen zum Endkampf. Die Hamburger lehten aus Königsberg gegen den dortigen TSC Blau-Weiß mit 3:0 (3:0) Tore siegreich heim. In der zweiten Partie spielte die Braunschweiger gegen die dortigen Hilsenhorcker zum Schützen. Weit schwerer hatte es der Club zur Fahr, der in Bremen den Mitte-Meister VfB Jena nur mit 1:0 (0:0) bezwang. Das einzige Tor fiel erst fünf Minuten vor Schluss durch den Linksaußen Lüthmann.

Die Endgegner in der dritten Gruppe sind der TSC Sachsenhausen und TuS Eilen. Der Südwestmeister Frankfurter Sachsenhausen fertigte Mittelrhein Vertreter Rot-Weiß Köln mit 4:1 (1:1) recht sicher ab, während der erst am Sonntag ermittelte Niederrheinmeister TuS Eilen schon 24 Stunden später den Westfalenmeister Eintracht Dortmund mit 3:2 (2:1) ausschaltete.

Ueberraschend kommt in der letzten Gruppe D das Aufsteiger des Spielkreises

Baerner Meisters Jah'n München, der vom Ulmer FC 94 mit 1:0 (0:0) geslagen wurde. Die technisch besten Bayern kamen gegen den unerwartlichen Kampfsport der Schwaben nicht auf. Dagegen liegt der VfR Mannheim erwartungsgemäß über den 1. Hanauer TSC Har mit 3:0 (1:0). Zum Schlusskampf der Gruppe stehen also Ulmer FC 94 und VfR Mannheim im Berei.

Unter reger Teilnahme der Berliner Fodergemeinschaft wurde am Sonntag in Dahlem das notwendig gewordene Entscheidungsspiel zwischen dem Berliner Sport-Club und dem Berliner Hockey-Club um die Meisterschaft des Gau's Brandenburg ausgetragen. Mit dem mageren Ergebnis von 1:0 (1:0) verteidigte der Deutsche Meister SSC seinen Gauestitel erfolgreich.

Aufstieg in die Hockeygauliga

Vom Gauaufwart fußt sind nun auch die Aufsteiger der Westkreise in die Hockey-Gauliga angeheftet worden. Teilnahmeberechtigt an diesen Aufstiegsplayoffs sind die drei Meister aus den A-Klassen der Kreisgruppen, und zwar Magdeburger TSC Grün-Rot, Tennis- und Hockey-Club Halle 1, SV Jena, wobei der 1. SV Jena allerdings noch den Rückkampf gegen Blau-Weiß zu bestreiten hat.

Die Aufstiegsplayoffs, die in Vor- und Rückspielen zum Austrag kommen werden, dürften mit besonderer Spannung erwartet werden, da die Mannschaften im spielerischen Können als gleichwertig zu betrachten sind.

Die Termine der Aufstiegsplayoffs sind folgende: 3. April: 1. SV Jena - TSC Halle; 8. April: TSC Grün-Rot - 1. SV Jena; 15. April: TSC Halle - TSC Grün-Rot; 22. April: 1. SV Jena - TSC Grün-Rot; 29. April: TSC Grün-Rot - TSC Halle; 29. April: TSC Halle - 1. SV Jena.

Unsere Fußballer für Breslau

Das Thema Deutsches Turn- und Sportfest fand gestern im Vordergrund einer Besprechung, an der Kreisfußballwart Großmann die Vereinsführer in Halle einberufen hatte. Gauaufwart Südde wurde seinen Plan, die „Sunderlöcher“, die der Gau Mitte zu den Gemeindefußballübungen des Programms Fußball zu melden hat, aus organisatorischen Gründen lediglich aus dem Rahmen zu stellen.

Gauvertreiter Tauert, der ehemalige Trainer von Waldhof Mannheim, den am 1. April sein Amt im Gau Mitte antritt, soll die Breslauer betreuen. Darüber hinaus hat Gauaufwart Südde den Gau Mitte während dieser Zeit Sportleiter Tauert den Vereinen zum Mannschaftenstraining unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und außerdem auch der Fußballunterstützung in der SS und in den Schulen durch diesen zu fördern.

Wie wir erfahren haben, sind Verhandlungen im Gange, das Spiel Schalle 04 gegen Haller 05, welches ursprünglich am 24. April stattfinden sollte, schon am kommenden Sonntag, dem 3. April, auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle durchzuführen. Ein endgültiger Bescheid liegt bis jetzt noch nicht vor.

3780 km in 15 Etappen

Deutschlandsfahrt beginnt am 9. Juni

Die Internationale Deutschlandsfahrt wird nun endgültig zum 9. bis 25. Juni durchgeführt, nachdem die Streckenführung geändert und deutsch-österreichisches Gebiet mit einbezogen worden ist. An Stelle der bisher vorgesehenen 14 Etappen werden jetzt 15 gefahren und der erste Halbtag ist nicht in Schwetzingen, sondern in Innsbruck. Die Schmitzriedler der 6. Etappe Innsbruck - Tyridids haben es mit dem Arbeitspaar rechtigsten die Verlegung des Halbtages. Nächste Etappe ist jetzt von Wien nach St. Pölten, die über Wien in der Höhe geleitet wurde und dadurch auf 300,4 Kilometer angewachsen ist.

Meisterschaftsspiele der HJ.

Bann 302 (Merleburg) 99 Merleburg gegen HJ Merleburg 8:0 (99 Gruppenmeister). Bannmarkt 2. - Ranna 1, 10:0. Staffel B: Deuna gegen Breußen Merleburg 7:0, Bad Dürrenberg - Ranna 1:0. Freundschaftsspiele: Wolf A - Wolf Leipzig 3:5, Wolf B - Wolf Leipzig 0:9, Reideburg A gegen Ammendorf 2:3, Sportfreunde B - 98 4:3, Mader A - Braunsdorf B, 2:3, Mader A 3. - RFB 1, 6:2, Mader B gegen Favorit 12:0.

Handball

Bann 304 (Saultreis) Köstlich - Vochan 15:3, Ammendorf - Reideburg 6:1, Bann 302 (Merleburg) Spergau - HJ 85 Merleburg 11:5, Ranna - Neumar 10:5. - Bann 208 (Eisen) Unterböhlen gegen TSB Eisen 19:3 (Unterböhlen ist Bannmeister).

Sport-Vereinsnachrichten

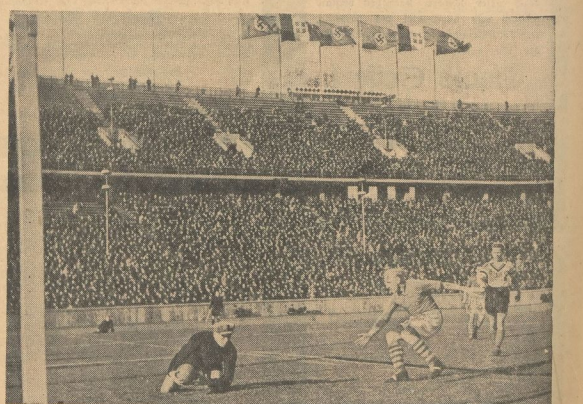
Wacker Halle. Unter Fußballtraining in der Turnhalle der Preilehrschule ist zur Zeit bereits das erste Spiel-Training beginnt nach dem Wachen und wird nach beendeter - wie Freitag, dem 3. April 1936, punktlich 20.30 Uhr, findet ein „St. Pölten“ eine 3000-Gliederversammlung mit höchster Tagesordnung statt.

Kaufmännischer Turnverein. 25. März die Männer Turnvereins, heute vollständig zum Turnen zu kommen; anschließend Besprechung im „Eisenbau“. VIII 10:16.

Sportverein Borussia. Unterbrecher für die Fußballmannschaft. Am Spiel bei 1. Sportklub Halle nur auf Berücksichtigung rechnen bei folgender Wohnung: Borussia Borussia, oben bei Kamerad Wolf, Sportplatz 15, Zeitzgau; Sonntag, 13. Uhr, 6.30 Uhr abends, 8.30 Uhr abends.



An dem Schauplatz der Olympischen Winterspiele 1940 in Japan ist mit der Bobbahn bereits die erste Weltkampfstütze hergestellt. Sie wurde unter Leitung deutscher Fachleute errichtet. Dieses Bild berichtet von der feierlichen Eröffnung der Bahn mit den ersten Proberennen.



Im Olympia-Stadion in Berlin standen sich die Meister der Gau Brandenburg (Berliner Sportverein 92) und Westfalen (Schalle 04) im Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft gegeneinander. Eine Szene aus dem Spiel, welches 1:1 endete. Der Berliner Torwart Holzhaus hält den Ball von Szepan.

# Einheit des Sudetendeutschums geschmiedet

## 100 Kundgebungen - Praktische Beiträge zur Befriedung von Prag gefordert

Prag, 23. März. In nahezu 100 Kundgebungen hat das Sudetendeutschum am Sonntag seinen Willen zur Einheit Ausdruck gegeben.

Auf einer Massenkundgebung in den Prager 20 000 Menschen die Abgeordneten Professor Drölik und Dr. Hans Neuwirth. Abgeordneter Drölik erklärte, nachdem die Regierungsvertreter der ehemaligen deutschen Regierungspartei vom Reichsleiter feierlich auf den Platz der SMV vereidigt worden waren: Die Einheit ist gesichert. Unbeschränkt steht Konrad Henlein an der Spitze der Sudetendeutschen.

Abgeordneter Dr. Neuwirth führte u. a. aus: Das Gebot der Stunde verlangt ungeteilte, einheitliche Vertretung der Willen und die Pflicht der Wollen. Die Pflicht der Wollen ist eine Selbstverständlichkeit, weil die gesamte Sudetendeutsche Bevölkerung, insbesondere die der Sudetendeutschen Partei, eine Erziehung zur Einheit empfangen hat.

Eine historische Tatsache bleibe es, daß die Sudetendeutschen zu jenen Volksgruppen gehören, denen das Selbstbestimmungsrecht verweigert wurde. Man habe in Prag die Sudetendeutschen als solche unter gleichen, als zweites Staatsvolk und ähnliches bezeichnet. Im Widerspruch dazu habe jedoch die Prager die tschechoslowakische Staatlichkeit, Nationalität und den tschechoslowakischen Staat nicht mindlich angenommen, und durch die Eingliederung der letzten deutschen Regierungspartei sei die sudetendeutsche Einheit geschaffen. Um die Welle Prags gemäß, forderte der Redner ungeteilte praktische Beiträge zur Befriedung.

ausgegangen und vernachlässigt sein, wenn man dann auf der deutschen Seite sehe, wie jeder Arbeiter sein Leben auf den Ausfall mit „Kraft durch Freude“ genießen könne, dann sei es verständlich, daß auch diese Sudetendeutschen zu Deutschland oder zu mind. eine gerechte Behandlung wollen.

In einflussreichen deutschen Kreisen im Reich ist ihm mitgeteilt worden, daß Deutschland keine Abfertigung der sudetendeutschen Industrie anstrebe, sondern nur faire Behandlung ihrer Bewohner fordere.

Die Lage sei also nicht so gefährlich, wie man sie in London durch die Brille derjenigen sehe, die Deutschland unbedingt als den Störenfried in Mitteleuropa hinstellen wollen. Anträge könne nur von den Tschechen gestellt werden, wenn sie sich den Wünschen der Deutschen und der anderen Minderheiten unangenehm zeigen.

Alle Minderheiten seien mit dem tschechischen Regime unzufrieden, das alle tschechischen autonomen Verfassungen geschoben habe.

Die tschechischen Minderheiten, so fährt Major Weis-Bronn fort, böten ein Bild größter Traurigkeit. Die großen Kräfteberger

Porzellanfabriken haben still, sämtliche Werke von Broditz, Rosenkranz und Zug seien verlassen, Fabrik auf Fabrik liege brach, die Arbeiter seien getrieben, man sehe hier im maränen Sinne Zeichen der Industrie, die durch Hunger vernichtet worden sei.

Die Einwohner seien ausgehungert, Frauen und Kinder blau vor Kälte. Wenn überhaupt eine Arbeitslosenunterstützung gemährt werde, so betrage sie nur bis zu 1,50 die Woche. Solche Zeichen von Hunger und Elend, wie man sie antreffe, habe er selbst nicht in der größten Krisenzeit in den industriellen Gebieten gesehen.

Der einzige Vergleich, den er aus seiner eigenen Anschauung heranziehen könne, sei eine Hungersnot — und wieder unter deutschsprachiger Bevölkerung an der Wägal im Jahre 1931 gemeldet.

„Wie lange noch“, so schließt der Vater seinen Bericht, „werden es die Sudetendeutschen unter solchen Bedingungen aushalten. Mir scheint es offenbar, daß die Sudetendeutschen in unangenehmen Verhältnissen geschoben werden. Die Regierung ihres eigenen Landes haben müssen. Es muß etwas für sie getan werden, und zwar bald und in großzügiger Weise.“

# Schneesturm überm Chiemsee

## Zwei Tote bei einem Bootsglück - Starker Schneefall in Bayern

Eigener Bericht der NS-Presse

München, 23. März. Der große Wetterumschwung, der seit dem Wochenende weite Teile Bayerns und des Alpenraums heimsucht und aus einer blühenden Frühlingsschönheit wieder ein winterliches Bild schuf, brachte erneut ein zeitweises dichtes Schneefallen, das von einem orkanartigen Sturm begleitet war, der Verheerungen zur Folge hatte. Besonders heftig waren diese Stürme über die Straßen und Bahnhöfe geworfen.

Am Mittwoch waren zahlreiche Schneewerndungen zu verzeichnen. Auch in München hielt das Schneefallen bis in die Mittagsstunden des Montag an. In den Anlagen der Umgebung des ersten Bahnhofs unter der weißen Wölle.

Der orkanartige Sturm brachte auf dem Chiemsee ein mit fünf Personen besetztes Boot zum Kentern. Drei von ihnen konnten durch die Befähigung eines reich herbeieilenden Motorbootes gerettet werden; zwei ertranken.

### 30 cm Schnee in Ostpreußen

Eigener Bericht der NS-Presse

Königsberg, 23. März. Eine unerwartete Überbortung erlebten Königsberg und

Teile der Provinz Ostpreußen am Montag früh. Die Stadt glänzte in einem strahlend weißen Winterfeld. Es wurde stellenweise eine Schneehöhe bis zu 30 Zentimeter gemessen. Der starke Schneefall hatte mit einem Schneesturm gegen 4 Uhr morgens eingesetzt und überzog bei 2 Grad Kälte die ganze Stadt mit einer dichten, weißen Decke. Am Morgen brachte dieser unerwartete Schneefall in den frühen Morgenstunden des Montag eine heillose Bewitterung.

### Winter löst die Baumbüte ab

Schnelthauzer im Rheinland

Eigener Bericht der NS-Presse

Köln, 23. März. Drei Wochen lang herrschte im Rheinland das schönste Frühlingswetter. In den Hauptbaugebieten hatte schon die Baumbüte begonnen. Jetzt ist über Nacht der Rückschlag gekommen, der sich vor allem in der südöstlichen Gegend am stärksten bemerkbar macht. Im Gebiet der Hochfläche gingen Schneehäuser nieder, die so stark waren, daß sie teilweise den Verkehr behinderten.

# Derida bereits genommen

## Die erste Provinzhauptstadt Kataloniens fiel nach unglaublich schnellem Vormarsch der Nationalen - Nur noch 80 Kilometer bis Tarragona

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Praga, 23. März. Die Franco-Truppen haben im Laufe des gestrigen Tages ihre Stellungen auf dem linken Ufer des Ebroflusses weiter ausgebaut und sind auf dem Magallana-Gebirge entlang führenden Straße bei Derida vorgezogen. Nach einer Meldung der Rundfunkstation Alcazarquivir hat Derida sich den Franco-Truppen ergeben. Gleichzeitig haben die Nationalen nördlich von Praga die am Jadin-Kanal entlang führende Straße besetzt und haben auch in südlicher Richtung von Praga weitere Erfolge auf katalonischen Gebiet erzielt. Nachdem noch Sonntagabend Majorcorraig eingenommen worden war, liegen die Franco-Truppen gegen am Segre-Fluß entlang weiter vor. Während der letzten fünf Tage ist zwischen Sagassola und Derida ein Stützpunkt über eine Strecke erfolgt, die der Entfernung zwischen Derida und Barcelona entspricht.

Die Einnahme Deridas bedeutet einen gewaltigen Erfolg für die Nationalen; denn damit ist der schnelle Einmarsch in Katalonien gesichert, das die Bolschewiken unter dem Einfluß der letzten Befehle und besten Truppen zu verteidigen verlustig. Derida ist die Hauptstadt der größten Provinz Kataloniens gleichen Namens. Diese Provinz erstreckt sich ein wichtiger Verkehrs- und Handelszentrum in dem die Hauptstraßen von Sagassola, Suesca, Barcelona, Taragona, Andora und von Granatich zusammenlaufen.

Derida ist in der Luftlinie nur noch 80 Kilometer von Taragona und damit vom Mittelmeer entfernt.

In einer letzten veröffentlichten amtlichen italienischen Meldung aus Salamanca über die Teilnahme der italienischen Legionäre an der seit dem 9. März im Gange befindlichen Offensive

an der Aragon-Front werden die Verluste der italienischen Freiwilligenverbände mit insgesamt 288 Toten, darunter 23 Offiziere, 1472 Verwundeten, darunter 133 Offiziere, und 33 Vermissten angegeben.

Das italienische Freiwilligenkorps, so heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter, das die spanische Kolonne des Generals Araba zur Rechten und die des Generals Yague zur Linken hatte, ist trotz des verzweifelten Widerstandes der Roten, die ihm ihre besten Kräfte, darunter die Brigaden Viter und Campesino, entgegenstellte, und trotz der großen Geländeschwierigkeiten leit Beginn der Offensive über 100 Kilometer vorgezogen.

# Starker Eindrud in Paris und London

Paris, 23. März. Der Vormarsch der nationalspanischen Truppen auf katalonisches Gebiet hat in der französischen Öffentlichkeit einen starken Eindrud gemacht. Wie schon die Frühblätter, geben auch die Abendzeitungen ausführliche Berichte über den Verlauf der Kämpfe.

Selbst das marxistische Abendblatt „Le Soir“, das sich sonst mit angeblichen „Siegesnachrichten“ der Bolschewiken nicht gegen zu tun konnte, muß zugeben, daß die Einnahme von Praga durch die Nationalen sehr überraschend ist.

Die Londoner Abendblätter berichten in großer Begeisterung über die neuen Erfolge der nationalspanischen Truppen an der Aragon-Front. In allen Berichten wird hervorgehoben, daß die Lage für die Rotspanier bedrohlich geworden ist.

# Schwerer Sabotageakt in einer englischen Flugzeugfabrik

## Fünf Bomber flugunfähig gemacht

### Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 23. März. Nach einer Meldung des Luftfahrtkorrespondenten des „Daily Herald“ wurde in der Flugzeugfabrik in Slough ein schwerer Sabotageakt entdeckt. Fünf „Schlacht“-Bomber von hoher Gefährlichkeit, die für die britische Luftwaffe gebaut waren, wurden durch Zerstörung der elektrischen Leitungen so schwer beschädigt, daß die Maschinen nicht mehr flugfähig sind.

Wie der Berichtslatte berichtet, wurde die Sabotage verübt, nachdem eine Abnahmekommission des britischen Luftfahrtministeriums die Maschinen einer genauen Untersuchung unterzogen und sie für den Flugbetrieb freigegeben hatte. Das Luftfahrtministerium zum mit dem Vorfall große Bedeutung hat und hat eine geheime Untersuchung angeordnet, um den Saboteuren auf die Spur zu kommen.

In der gleichen Fabrik wurden bereits vor einigen Wochen zwei andere Flugzeuge des gleichen Typs durch Zerstörung der Benzinbehälter beschädigt, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Täter festzustellen.

# 24 neue Todesurteile in Sowjetrußland

Moskau, 23. März. Das amtliche Organ der mittelasiatischen Sowjetrepublik Kasachstan „Kasachsko Brodno“ vom 22. März berichtet, wie erst jetzt bekannt wird, daß dort vor dem Obersten Militärgericht der Sowjetunion unter Ausschluß der Öffentlichkeit ein neuer Massenprozeß stattgefunden hat, bei dem 19 frühere Spionkollaborateure der Republik, darunter der ehemalige Staatspräsident Kasachstans, Krumenbetow, ferner maßgebliche frühere Volkskommissare und Parteigewaltige, abgeurteilt wurden. Die Angeklagten waren nationalrassistischer Bestrebungen beschuldigt, die auf die Zerschlagung Kasachstans von der Sowjetunion abgezielt hätten. Natürlich hielt man es auch bei diesem Prozeß, wie die kurze vorliegende Berichterstattung besagt, für nötig, ausgedehnte die üblichen Vorwürfe des Landesverrats, der Spionage, terroristischer Tätigkeit, Sabotage und Schändlungsarbeit zu erheben. Alle 19 Angeklagten wurden zum Tode verurteilt; das Urteil ist bereits vollstreckt.

Ein weiterer charakteristischer Prozeß wird aus Prokopjew (im Gebiet von Nowosibirsk) gemeldet. Dort standen sieben Ingenieure und Bergleute vor Gericht, die ganz nach dem Muster der Moskauer Prozeße beschuldigt wurden, in den Bergwerken des Kalmuckengebietes auf direkten Befehl Trotskys (1) sowie des ersten Industrieministers Sabotageakte auszuführen zu haben. Fünf der Angeklagten sind zum Tode verurteilt worden, zwei zu je 20 Jahren Zwangsarbeit.

# Neue Aufstandswelle der Araber in Palästina

## In 3 Tagen 12 blutige Anschläge

Jerusalem, 23. März. Bei einem Überfall auf ein Automobil, das sich auf dem Wege von Akko nach Safed befand, wurden gestern nachmittag vier Juden getötet. Drei weitere Anschläge des Wagens werden vermisst, während zwei Überlebende in Safed eingetroffen sind. Einem Polizeibericht zufolge, hat eine sofort nach dem Tatort entsandene Patrouille die Täter bei einem Feuergefecht getötet. Am übrigen scheint der Polizeibericht auf eine Wiederaufnahme der Aufstände hinzuweisen. Er meldet, daß am Sonntag fünf Verurteilungen durch militärische Gerichte wurden, während zehn weitere Anschläge erfolglos blieben. Anfolge der zunehmenden Verleumdungen, die von Arabern in der Presse, haben sich die Behörden genötigt gesehen, die Patrouillen und die Zahl der Patrouillen zu vermehren.

# Mysteriöse U-Boote vor Norwegens West- und Nordküste

## Drahtbericht unseres Osloer Korrespondenten

Oslo, 23. März. Wie wiederum aus den Städten Gangland und Vobø gemeldet wird, wurden von einigen norwegischen Fischern an Norwegens Küste U-Boote gesichtet, die beim Herannahen der norwegischen Küstenschutzschiffe schnellstens untertauchten. Diese mysteriösen U-Boote waren ohne jegliche Nationalitätsmerkmale.

# Nordische Konferenz in Oslo

## Drahtbericht unseres Osloer Korrespondenten

Oslo, 23. März. Am 5. und 6. April treffen sich die Außenminister der nordischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden zu einer Konferenz in der nordischen Hauptstadt Oslo. Auf dieser Konferenz sollen über wichtige außenpolitische Fragen, die die Gesamtinteressen Nordeuropas betreffen, verhandelt werden. Wie verlautet, soll besonders das Verhältnis der nordischen Staaten zur General-Entente ein breiteres Verhandlungsthema einnehmen. Hierbei soll der Fall der Austrii der nordischen Staaten ernstlich erörtert werden.

# Zusammenschluß aller Polen

In Warschau, 23. März. In Warschau, wie die polnische Presse berichtet, sämtliche polnischen Organisationen in der Tschechoslowakei zu einer geschlossenen Front, dem Verband der Polen in der Tschechoslowakei, zusammen. Die polnische Tschechoslowakei zeigt eine Verankerung des neuen Verbandes besteht, wonach dieser Nationalität für die polnische Bevölkerung der Tschechoslowakei fordert.

# Ungarn und die Tschechoslowakei

Ungarn beobachtet mit großer Aufmerksamkeit jede Phase der letzten Entwicklung im Leben der Volksgruppen der Tschechoslowakei, besonders im Hinblick auf die tschechoslowakische Gruppe in der Tschechoslowakei erlangung an der inneren Entwicklung des tschechoslowakischen Staates interessiert ist.

Am Vorabend der Betrachtungen steht die Forderung Ungarns nach friedlicher Revision der Friedensverträge und Wiedergutmachung der von Ungarnen ausgeübten Ungerechtigkeiten. Darüber hinaus erörtern die führenden ungarischen Blätter eingehend das Problem des Slowakentums. Die slowakische Frage wird jetzt häufig von der ungarischen Presse behandelt, und das Selbstbestimmungsrecht des Slowakentums als die entscheidende Forderung der Stunde bezeichnet.

So erinnert der nationalpolitische „Hilfsmittel“ in einem Aufsatz an das slowakische Volk an die auferstehende sozialistische Gemeinschaft des ungarischen und slowakischen Volkes. Das Blatt schreibt, die Herrschaft des Slowakentums, das zu der von ihm selbst als „unabhängige“ Demokratie wieder durch die geschichtliche Vergangenheit noch durch ethnische Kräfte oder politische Weltung geeignet sei, habe in der geschichtlichen Rechnung nur auf Augenblicke diese Geschichtsgemeinschaft führen können. Die tschechische Herrschaft habe dem Frieden Mitteleuropas unermesslich geschadet und den gemeinsamen Interessen der Völker im Karpatenbecken unermesslichen Schaden gebracht. Die ungarische nationale öffentliche Meinung sei entschlossen, im Falle einer neuen geschichtlichen Wendung die Brüderliche Freundschaft mit der slowakischen Nation auf der Grundlage der gegenseitigen nationalen Selbstbestimmtheit wiederherzustellen.

Der tschechische „Remezi Mlas“ stellt fest, daß seit der gemäßigten Erklärung Deutschlands durch den Anschlag Osterrichts die tschechoslowakische Krise in ein abschließendes Stadium eingetreten sei. Die tschechoslowakische Politik habe vor der vollkommenen Auflösung der parlamentarischen der Tschechoslowakei kein antinationalistisches gewesen. Als nach dem letzten Verbot der Vertrag von Freiburg geschlossen, der dem Slowakentum politische Autonomie zugesichert habe, nichts von allem aber sei von den Tschechen geschehen worden.

# „Es muß etwas getan werden“

Der englische Schriftsteller Weis-Bronn behauptet heute im „Dobrev“ in bemerkenswerter Offenheit mit dem Schicksal der Sudetendeutschen.

Der Autor berichtet über das wirtschaftliche Elend, das er auf seiner Fahrt unter dem Sudetendeutschen angetroffen hat. Wenn man so, B. das Dürftige Finanziell an der tschechoslowakisch-deutschen Grenze betrachtet, das allein hundert Erwerbslose habe, die







Der große Oesterreich-Plan

Arbeit und Brot für fast sieben Millionen Menschen - Ein sozialistisches Werk

eko Halle, 29. März.

Sämtliche Maßnahmen, die zum wirtschaftlichen Aufbau des Landes Oesterreich getroffen sind und durch den Beauftragten für den Vierjahresplan Generalfeldmarschall Hermann Göring in Wien veröffentlicht wurden, dienen in erster Linie der sofortigen Befreiung der verheerenden Arbeitslosigkeit, die auf unsem Oesterreich lastet. Rund 600 000 österreicher Kriegsgefangenen haben das Einfaches in das Heer der Schaffenden Deutschlands. Die Not dieser Menschen ist um so größer, als sie seit fast zweijährigen Jahren unter den Auswirkungen des marxistischen Ideals der Proletarierung und damit der bewußten Verelendung der Bevölkerung standen. So allein konnte sich Oesterreich in der Vergangenheit zu einer Höhepunkt des Kapitalismus entwickeln.

Pflege der Ausfuhr

Entgegen dieser vielfachen Parole der Zerkünderung und des Falles hat Herr Göring die nationalsozialistische Arbeitslosigkeit in Oesterreich eingeleitet und den gewaltigen Plan der Errichtung einer großen deutschen Volkswirtschaft bekanntgegeben. Das Wert der wirtschaftlichen Erneuerung wird bald eine Satzung sein, unter der sich die Verlogenheit der jüdischen Parole, daß arbeiten immer so viel wie Ausbeutung bedeutet, offenbart. Vielmehr darf der schärfende Mensch die Gewißheit haben, daß eine kapitalistische Verfassung der wässrigen Kraft niemals wieder unter der neuen wirtschaftspolitischen Führung möglich ist.

Der Oesterreich-Plan verfolgt also den besonderen Zweck, die „industrielle Reservearmee“ unter Othmar zu vernichten und die Grundlagen einer tiefsten sozialistischen Wirtschaft zu schaffen.

Neben der restlosen Erschließung der reichen Bodenschätze des Landes und seines hervorragend starken ernährungswirtschaftlichen Leistungsvermögens soll Oesterreich fortan ein Fortschritt in der Wirtschaft der freundschaftlichen Staaten des europäischen Südostrons bilden. Damit öffnet sich dem Lande, dessen Wirtschaft bisher unter der mahnwahnigen „Grenzschneidung“ erdolcht wurde, nicht allein der gesamte deutsche

sondern auch der Donau-Raum als weites Abgabefeld.

Gewiß stellte der Balkan bisher schon einen natürlichen Weg für den österreichen Export dar. Aber den außerwirtschaftlichen Verhältnissen des früheren Bundesstaates mangelten doch die geistlichen und freundschaftlichen Beziehungen, über die das nationalsozialistische Deutschland zu den Staaten des Südostrons verfügt. Im übertragenen Sinne wird deshalb der Handel auch der neuen Flagge folgen, denn diese Länder, wie etwa Ungarn, Jugoslawien und Rumänien, sind dem Reich teilsweise durch politische und immer durch wirtschaftliche Abkommen verbunden.

Die gewaltigen Bauvorhaben

Die besondere Pflege jener Ausfuhr Oesterreichs wird sich jedoch nur langsam entwickeln können. Vordringlicher erhebt sich ebenfalls die Gestaltung der inneren Wirtschaft unter Othmar. Weil indessen der durch die Initiative des Reichs getragene Arbeitsbeschäftigung auf wirtschaftlicher Grundlage zur Durchführung gelangen kann, stehen über den Erfolg der wirtschaftlichen Erneuerung keinerlei Zweifel. Nicht allein die Hebung der beträchtlichen Exportvermögen, die intensive landwirtschaftliche Nutzung der einzelnen Güter und die Ausbeutung der Wasserkräfte hängen der Erschließung durch Hunderttausende von Arbeitern, sondern auch in den Städten und neuen Zentren des Vierjahresplanes verdrängen die

großen sozialen Vorhaben eine schnelle Befreiung der Erwerbslosigkeit. Nach einer überflüssigen Schöpfung fehlen in Oesterreich gegenwärtig annähernd 200 000 Wohnungen, ganz von der Notwendigkeit der Errichtung einer großen Zahl von Landarbeiterheimstätten abgesehen. Die Bauwirtschaft wird daher in nächster Zeit vornehmlich der Träger des kommenden Aufschwunges sein, eine Tatsache, die aus der Fülle der Projekte die Erweiterung des Reichsautobahnnetzes, der Bau von vier großen Donaubrüden und eines weiteren Teiles der Reichsstraße Hermann Göring in der Nähe von Linz bekräftigen.

Allo fällt die Voraussage nicht schwer, daß die Arbeitslosigkeit in Oesterreich bald der Vergangenheit angehören wird. Ueberdies muß aber die erneuerte Anwendung des Vierjahresplanes auf die Othmar zu einem entscheidenden Anknüpfungspunkt führen, der auch deshalb unvermeidbar erscheint, weil die langjährige Erwerbslosigkeit in Oesterreich die Menschen den erteilten Sorgen entfremdet hat und damit den Einfluß ergründet. Doch gleich welche Schwierigkeiten sich auch dem Aufbau entgegenstellen mögen, sie werden überwunden. Die sieben Millionen vergrößerte Volkswirtschaft erfüllt eines taufendjährigen Sehens. Wie immer die Herrschaft des Kapitalismus gebräuen ist, wird es niemals wieder an Arbeit und damit an Brot für das Volk mangeln.

Wir wollen, daß unsere deutsche Reichsmark ein ehrlicher Schein bleibt, eine ehrliche Anweisung für das Produkt einer von einem anderen ebenso ehrlich geleisteten Arbeit. Der Führer am 20. Februar 1938

Zähne aus deutschem Kunstharz

Härter als Porzellan

Eine neue wertvolle deutsche Erfindung dürfte demnach den Weg in die Praxis finden: der Kunstharzzahn. Auf eine Veranlassung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten herstellte jetzt der Kaiser-Kunst- und Spezialfabrikant Georg Müller über die Verwendungsmöglichkeiten und Erfahrungen mit diesem neuen Werkstoff.

Der aus reinem, deutschem Werkstoff hergestellte Kunstharzzahn, der, wie wir schon meldeten, nun dem in Berlin wohnenden, in Köln geborenen Dentisten Ernst Schmechel erfunden wurde, bedeutet eine allmähliche Unabhängigkeit von der nicht einmal farblichen Stoffen, Gold, Porzellan und Kunstgips, die zum größten Teil aus dem Ausland bezogen werden mußten.

Der neue Kunstharz ist aufsteifen Versuchen unterworfen worden, um seine Verwendbarkeit festzustellen. Während früher ein Porzellanahn kaum einen kräftigen Hammerstoß ausgehalten hätte, hielt der Kunstharzahn mehreren wuchtigen Schlägen stand, ohne auch nur die geringste Beschädigung zu zeigen. Auch die Farbe verändert sich nicht.

Mehr als sieben Millionen Industriearbeiter

Die Frühjahrserhebung

Die Frühjahrserhebung der industriellen Arbeit hat im Februar kräftiger als in früheren Jahren eingeleitet. Nach der Statistik der Reichsregierung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter von 107,0 (1936 gleich 100) im Januar auf 109,4 im Februar gestiegen.

Die Zahl der insgesamt geleisteten Arbeiterstunden hat noch stärker von 108,7 (1936 gleich 100) zugenommen. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist gleichfalls von 7,02 auf 7,70 Stunden gestiegen. — Nach den laufenden Berechnungen hat die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter mit 7,01 Mill. (Vorjahr 6,4 Mill.) wieder die 7-Millionen-Grenze überschritten. Das industrielle Arbeitsvolumen betrug im Februar bereits wieder fast 1,200 Mill. Arbeiterstunden gegenüber 1,255 Mill. im Januar und 1,159 Mill. im Februar 1937.

Aufstieg des Schiffbaus

Höherer Auftragsbestand

Wie wir aus Schiffsstatistiken erfahren, ist der Beschäftigungsgrad der Werften sehr hoch. Waren früher die Werften kaum oder nur teilweise beschäftigt, so ist der Auftragsbestand seit Beginn der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik derart gestiegen, daß heute lange Lieferfristen für die Fertigstellung der Schiffe geordert werden müssen.

Gatten Anfang des Jahres 1938 die deutschen Werften Aufträge auf 67 Seeschiffe mit 125 204 Bruttoregistertonnen geordert, so war die Zahl der in Auftrag gegebenen Fahrzeuge Anfang des Jahres 1938 bereits auf 55 Seeschiffe mit 148 289 Bruttoregistertonnen gestiegen. Bei Beginn des Jahres 1938 aber waren die Zahlen weit überzogen. Zu diesem Zeitpunkt ergab sich ein Auftragsbestand von 297 Seeschiffen mit 1 033 000 Bruttoregistertonnen. Das bedeutet gegenüber 1937 der Zahl der Schiffe nach weit über das Vierfache, dem Tonnagegehalt nach aber rund das Achtfache.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Preisbildung in Oesterreich

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat eine wichtige Verordnung zur Einführung des Vierjahresplanes in Oesterreich erlassen. Zur Verhütung volkswirtschaftlicher Schäden und ungerederteter Preissteigerungen ist das Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichsamts für die Preisbildung — vom 29. 10. 1936 im Lande Oesterreich fällig anzuwenden.

Ein Werksverkauf unterbunden

Der Käufer, dem eine Ware mit der Aufschrift „D.M. angemeldet“ angeboten wird, wird entweder annehmen, daß die Ware (wenn patentiert) oder daß ihre Patentierung doch nur eine Frage der Zeit ist. In jedem Falle hofft der Kunde eine besonders gute Ware zu kaufen. Er macht sich nicht klar, daß die Aufschrift „D.M. angemeldet“ gar nichts auf die Echtheit der Ware auslegt, auch nicht darüber, ob sie patentiert wird (sondern ein Verbes-Staaf ist).

Berliner Metallnotierungen

vom 28. März

Zerminmarkt. Kupfer: März 100 000 000 nominell Wert, 30,50 Gold. Zinn: März 100 000 000 nominell Wert, 21,25 Gold. Blei: März 100 000 000 nominell Wert, 11,50 Gold. Eisen: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Zink: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Nickel: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Silber: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Aluminium: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Titan: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Wolfram: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Molybdän: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Vanadium: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Cobalt: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Nickellegierung: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Titanlegierung: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Wolframlegierung: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Molybdänlegierung: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Vanadiumlegierung: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold. Cobaltlegierung: März 100 000 000 nominell Wert, 10,50 Gold.

Ehestandsdarlehen gegen die Landflucht

Ein im bevölkerungspolitischen Sinne bedeutsamer neuer Erlass

Gestern gab Staatssekretär Reinhardt von Weizsäcker der Presse wichtige Neuenerungen in der Gewährung von Kinderbeihilfen, Ausbildungsbeihilfen und Ehestandsdarlehen, letztere auch als Mittel zur Bekämpfung der Landflucht, bekannt. Wir haben, so sagte der Staatssekretär u. a., seit August 1933 bis heute bereits mehr als 900 000 Ehestandsdarlehen im Gesamtbetrag von rund 600 Millionen RM. gewährt. Wir werden weiterhin 15 000 Ehestandsdarlehen monatlich gewähren. Es wird bestimmt werden, daß Töchter aus kinderreichen Familien bei ihrer Verehelichung ein noch höheres Ehestandsdarlehen gewährt werden kann. Ich habe einen Erlass untergeschrieben, durch den das Ehestandsdarlehen auch zu einem Mittel zur Bekämpfung der Landflucht wird.

Weiß ein Ehemann, der ein Ehestandsdarlehen erhalten hat, nach, daß er nach Schluß seiner Gehaltsauszahlung an unterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als landlicher Arbeiter tätig gewesen ist, so werden die zu entrichtenden Tilgungsbeiträge als Ehestandsdarlehen auf die Dauer von fünf Jahren mindestens jedoch bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres zinslos gehandelt. Weiß dieser Vollgenosse bei Ablauf der Stundungfrist nach, daß er bis dahin weiter unterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als landlicher Arbeiter tätig gewesen ist, so werden ihm die noch zu entrichtenden Tilgungsbeiträge erlassen. Das bedeutet, daß auch Ehestandsdarlehen ein Erlass ist. Bei dieser Maßnahme bleibt eine durch Arbeitsdienst, Militärdienst oder Krankheit der Erwerbslosigkeit verursachte Unterbrechung der vorerwähnten Tätigkeit außer Betracht.

Die vorgeschriebene bisherige Tätigkeit erprobt sich nur auf den Ehemann, nicht auch auf die Ehefrau. Der in der Land- oder Forstwirtschaft oder im landlichen Handwerk tätige Vollgenosse erhält dieses Geschenk auch dann, wenn seine Ehefrau aus der Stadt kommt.

Der Erlass enthält eine weitere Maßnahme zur Bekämpfung der Landflucht. Die Maßnahme besteht darin, daß Land- und forstwirtschaftlich Tätigen, die bei Verwandten aufsteigender Linie beschäftigt

sind, das Ehestandsdarlehen auch dann gewährt wird, wenn infolge ihrer Verehelichung eine Erbschaft nicht eingeklebt wird.

Holz aus Oesterreich

Eine vorläufige Regelung

Auftrag bekanntgegeben: Der Reichsforstmeister hat zusammen mit dem Reichskommissar für die Reichswirtschaftlichen Warenverkehr zwischen dem Lande Oesterreich und dem übrigen Reichsgebiet eine vorläufige Regelung getroffen, in der die Uebernahmestelle für Holz angeordnet wird, Dienstleistungen für außerhalb des Landes Oesterreich wohnende Antragsteller im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zahlungsgrenzen auch weiterhin zu erteilen.

Voraussetzung ist allerdings, daß die Preisstellung innerhalb der vorerwähnten Preispannen liegt (Verordnungen über Holz-

Wachsendes Steueraufkommen

Ein Bild des Aufstiegs

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen laut Nachweisung des Reichsfinanzministeriums im Monat Februar d. J. 228,9 Mill. RM. gegen 77,9 Mill. RM. im gleichen Monat des Vorjahres.

Darvon erbrachten die Besitz- und Verkehrsteuern 136,2 (132,2) und die Zölle und Verbrauchssteuern 292,3 (251,8) Mill. RM. In der Zeit vom 1. April 1937 bis 28. Februar ergibt sich somit ein Gesamtaufkommen von 12 513,2 Mill. RM. gegenüber 10 331,9 Mill. RM. in dem entsprechenden Zeitraum des vorangegangenen Rechnungsjahres.

Mehr Lohn für Landarbeiter

(Gesamtverdienst in Milliarden RM.)



Die landwirtschaftlichen Betriebsausgaben sind ein nie versagender Motor zur Ankerbohrung der Gesamtwirtschaft. Ohne die allgemeinen Unkosten, die jährlich etwa mit 7 v. H. angenommen werden können, betragen die Betriebsausgaben der deutschen Landwirtschaft 1932/33 etwa 25 Mrd. RM., 1934/35 rund 26 Mrd. RM., und 1936/37 steigen sie auf 63 Mrd. RM. Für Maschinen und Geräte gab der Bauer 1932/33 135 Mill. RM. an, 1936/37 aber schon 395 Mill. RM., also fast das Dreifache. Obgleich die Landarbeiterzahl sich kaum vermehrt und in letzter Zeit sogar zurückging, stieg die Lohnsumme von 1,35 Mrd. RM. 1932/33 auf 1,57 Mrd. RM. 1. I. 1936/37 oder um 18 v. H.





# Mitteldeutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Verlag G.m.b.H. Halle (S.),  
Bismarckstraße 67. Die Zeitung erscheint wöchentlich 7mal.  
Einzelpreis bei Abnahme unter 1000 Exemplaren  
nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2 —  
auswärtig 2 50. — Abrechnung: Halbjährlich 2 10 RM.,  
jährlich 4 RM. — Postamtliche Zulassung 210 RM.,  
jährlich 4 RM. — Druckerei: Druckerei modernisiert 020 RM.

Abnahmebestellungen überall im Gau. Postfach Leipzig 344.  
Die Zeitung ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für  
Erklärungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der  
Gebirgen für amtlich und amtlich anerkannte  
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — E. 3. 111.  
Leitung: Halle (Saale), Geilstraße 47. Fernruf 276 31.

# Des Führers dritter Wahllappell Triumphfahrt durch die Straßen der Reichshauptstadt

## Adolf Hitler im Berliner Sportpalast: „Ich selbst habe meine Schuldigkeit getan - jetzt, Deutsches Volk, entscheide!“ - „Am 13. März ist Großdeutschland geschaffen - am 10. April wird es bestätigt“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— Berlin, 29. März. Die Reichshauptstadt im Banne des Führers! Gewiß, Berlin erlebte schon viele politische Höhepunkte im Dritten Reich. Es stand schon oft im Mittelpunkt großen Geschehens unserer Tage und erst vor kurzem bereiteten Hunderttausende dem Führer bei seiner Rückkehr aus Wien einen wahrhaft triumphalen Empfang. Die ganze Liebe und Begehrung der Berliner Bevölkerung, heißer Dank und lauter Jubel begleiteten seine Heimkehr zu der Stadt, von der aus in den letzten Jahren so manche geschichtliche Stunde vorbereitet und entschieden wurde.

Am Montag sprach der Führer zum dritten Male auf seinem Siegeszuge durch die deutschen Lande. Von Berlin aus gab er die Parole für das heilige Bekenntnis zum Großdeutschen Reich. Wenn eine Steigerung des Jubels, des stolzen Bekenntnisses einer Millionenstadt überhaupt noch möglich ist, dann war es diese Triumphfahrt Adolf Hitlers am Montagabend von der Reichsstraße zum Berliner Sportpalast. Unerhört und passend dieses äußere Bild! Ein Millionenpaar begrüßte, nein, huldigte dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches. In Fahnen getauft die Anfahrtsstraße, alle Häuser festlich geschmückt und dazu Zehntausende von kleinen Lämpchen und Kerzen an den Fenstern.

Nach den beiden großen Reden in Königsberg und Leipzig kehrte der Führer noch einmal nach Berlin zurück, um dringende Staatsgeschäfte aller Art zu erledigen und dann endlich seine weitere ununterbrochene Fahrt durch das Reich anzutreten, auf der er Millionen und aber Millionen wachrufen und zum großen Appell am 10. April feierlich verpflichten wird. Währenddessen wurde der Weg von der Reichsstraße zum Sportpalast hochfestlich schmückt. Um 8.30 Uhr kamen alle Größen flatterten im Wind. Der Leipziger Platz, auf dem zur Zeit gearbeitet wird, wurde neu mit Böhlen ausgelegt, überall Tannengrün und leuchtendes Rot, eine Symphonie von Farben und Pracht. Von der höchsten Stelle unserer Bewegung in Berlin, vom Sportpalast aus, sprach der Führer! Wie oft hatte er hier schon in der Kampfszeit und in den letzten Jahren gesprochen, um zu seinem Volke zu sprechen.

Seit dem frühen Nachmittag lebte die Wallfahrt gläubiger Menschen zum Stadtinneren ein, jeder wollte dabei sein, jeder wollte den Führer nicht nur sehen — dieses Glück ist den Berlinern oft beschieden — nein, jeder wollte dem Führer huldigen, ihm danken und ihm geloben: Führer befehl, wir folgen! Am Montag gehörte Adolf Hitler seinen Berlinern. Ein Orkan des Jubels begleitete seine Fahrt zum Sportpalast. In der

palast entlang eine doppelte Kette von Lautsprechern, für die allein über 15 000 Meter Kabel verlegt werden mußten. Der Sportpalast selber erhielt eine würdige Ausschmückung. An der Außenfront war alles in Tannengrün getauft, der Balkon war voller Blumen, während auf dem Vorplatz an den hohen Masten die Hakenkreuzfahnen flatterten. Im Innern ebenfalls würdiger Schmuck. Neben Tannengrün und Girlanden schloß hinten ein auch das Rotium ab, davor warteten hier Hunderttausende auf und 18 000 glückliche Volksgenossen laßt das Eintreffen des Führers zu huldigen Kundgebung in Berlin.

### mpfhahrt

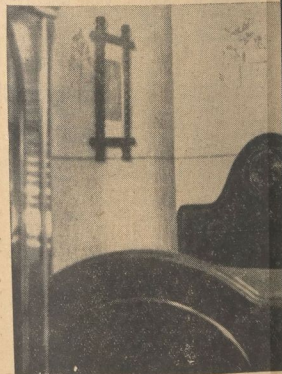
war es dunkel geworden. Die Redner stiegen auf dem Höhepunkt gewanten Punkte auf der Triumphfahrt des Führers wurden angestrahlt. Als im Hofe der Reichsstraße heraus Bewegung in die Wägen auf dem Platz. Seit erschien der Führer. Er trat sich der Jubel auf dem Platz. Adolf Hitler seinen Wagen und Sportpalast, begleitet von einem Begleitern vieler Hunderttausenden Sportpalast schritt der Führer der Ehrenformationen ab, um dann Reichsminister Dr. Goebbels, die Halle zu betreten. Der Redner ging in den Reihen unter. Er war der Empfang und der Aus Liebe, der Adolf Hitler entgegenwartung konnte sich Dr. Goebbels verschaffen. Dann begrüßte er den dieier für unsere Bewegung haben Stätte, um ihm daraufhin zu ertellen.

### rer spricht

er Zerrissenheit unseres Volkes in ngigkeit aussehend, schloßerte beren Entschluß zwischen Natio s und Sozialismus eine e zu finden. Er fand die Menschen, die bereit war, das neue Jähren inhaft auf sich zu nehmen. Schon lten Sähen hatte der Führer die leinen Bann geschlagen. Dann hämmerte er ihnen die ebernen Gelehe unserer Idee ein, um sie nach kurzer Zeit in höchster Begeisterung mitzureisen. (Fortf. Seite 2)



Sonderbriefmarke zur Volksabstimmung: Die Deutsche Reichspost gibt anlässlich der Volksabstimmung am 10. April 1938 über die Vereinigung des Landes Oesterreich mit dem Deutschen Reich ein Sonderpostwertzeichen zu 6 Rpf. (dunkelgrün) heraus, das vom 8. April an bei den Postwertzeichenschaltern des bisherigen Bereichs der Deutschen Reichspost und bei sämtlichen Postämtern Oesterreichs abgegeben wird.



Im IX. Bezirk Wiens, in der Simon-Denk-Gasse 11, wohnte der Führer während seines Wiener Aufenthaltes als einfacher Arbeiter. Die damalige Schlafstätte des Führers in der Küche wurde in der ursprünglichen Weise wieder hergestellt.



Wien: Presse-Gesmann Jander-Multibler-8. Der Führer und Reichskanzler empfing den Oberkommandierenden der finnischen Armee, General Oesterman, der sich gegenwärtig auf einer Deutschlandreise befindet.